

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 6 (1980)

Heft: 2

Artikel: Struktur, Kultur und Abstimmungsverhalten : zur interregionalen Variation von politischen Präferenzen in der Schweiz 1950-1977

Autor: Nef, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-814456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STRUKTUR, KULTUR UND ABSTIMMUNGSVERHALTEN

Zur interregionalen Variation von politischen Präferenzen in der Schweiz 1950-1977

Rolf Nef

Soziologisches Institut der Universität Zürich,
Wiesenstr. 9, 8008 Zürich, Schweiz.

ZUSAMMENFASSUNG

Die folgende Studie beschäftigt sich mit der interregionalen Variation des Zustimmungsverhalts bei den 137 Bundesabstimmungen der Jahre 1950 – 1977, mit der interregionalen Variation von politischen Präferenzen unter Verwendung von kantonalen Aggregatsdaten. *Zum einen* wird gezeigt, dass das Zustimmungsverhalten in plebisizitäten Entscheidungssituationen über Sachfragen auf Bundesebene nicht amorph variiert, sondern dass in gewissem Ausmass segregierte Verhaltensdimensionen von überdauernder, nicht blos situativ-partikulärer Bedeutung existieren. Diese Verhaltensdimensionen sind als politische Artikulations- oder Präferenzmuster, in denen sich die makrostrukturellen Staatsfunktionen Produktivität, Legitimation und Integration reflektieren, interpretierbar. *Zum anderen* wird gezeigt, dass die Relevanz der eruierten Artikulations- oder Präferenzmuster massgeblich durch zwei soziokulturelle und zwei sozistrukturelle Aspekte gesellschaftlicher Teilung determiniert wird. In der Schweiz sind damit vier politisch-kulturelle Makroregionen, deren politische Präferenzen z.T. konträr verlaufen, unterscheidbar. Die vorliegende Studie ist eine erster Baustein innerhalb einer breiten Analyse der diachronen und synchronen interregionalen Variation der Relevanz verschiedener Aspekte von Staatlichkeit in der Schweiz.

RÉSUMÉ

L'étude qui suit traite des variations interrégionales concernant le comportement de vote lors des 137 votations fédérales ayant eu lieu entre 1950 et 1977, ainsi que des variations interrégionales dans les préférences politiques, et ceci sur la base d'agrégats cantonaux constitués. Il est démontré *d'une part* qu'en situation de verdicts plébiscitaires concernant des questions sur le plan fédéral, l'accord ne varie pas de façon amorphe; au contraire, il existe dans une certaine mesure des dimensions de comportement très déterminées, d'une portée pas simplement situationnelle et particulière, mais durable. Ces dimensions peuvent être considérées comme des modèles d'articulation ou de préférence politiques, reflétant les fonctions macro-structurelles de l'Etat en matière de productivité, de légitimation et d'intégration. Il est démontré *d'autre part* que la pertinence de ces modèles d'articulation ou de préférence est déterminée en grande partie par deux aspects socio-culturels et deux aspects socio-structurels de la différenciation sociale. Ainsi on peut distinguer en Suisse 4 macro-régions politico-culturelles, dont les préférences politiques s'opposent en partie. Cette étude constitue la première pierre d'une vaste analyse des variations interrégionales diachroniques et synchroniques de la pertinence de différents aspects de "l'étatique" en Suisse.

1. DIMENSIONEN POLITISCHER PRÄFERENZEN

1.1 Zur Typisierung von Abstimmungsvorlagen

Im Gegensatz zu den periodischen Nationalratswahlen auf dem Hintergrund einer hoch stabilen Parteienstruktur ist jede Abstimmungssituation auf Bundesebene im Prinzip ein singuläres, einzigartiges Stimulusfeld. Dies gilt sowohl bezüglich der Entstehungsgeschichte wie bezüglich der Politisierung der zur Entscheidung vorgelegten Sachissues. Es existieren nur sehr wenige – durch relevante Zeitintervalle ge-

trennte – Vorlagen, die hinsichtlich Entstehungsgeschichte und Politisierung durch eine jeweils auch auf der Ebene des Alltagsbewusstseins erkennbare hohe Isomorphie gekennzeichnet sind (z.B. die Frauenstimmrechtsvorlagen 1959 und 1971). Dies macht die inhaltliche Typisierung von Abstimmungsvorlagen wie von damit verknüpftem Abstimmungsverhalten zu einem relativ schwierigen Unterfangen. In vorliegenden Arbeiten über den hier analysierten Problembereich dominieren denn auch eher deskriptive Typisierungen¹.

Im folgenden wird zum einen davon ausgegangen, dass die in Form von Abstimmungsvorlagen zur plebisitären Entscheidung unterbreiteten politischen Interventionsoptionen mit objektiven Austauschrelationen zwischen Staat und Gesellschaft verknüpft sind, also jeweils spezifische Staatsfunktionen ansprechen. Zum anderen wird angenommen, dass sich im Verhalten in plebisitären Entscheidungssituationen, im Abstimmungsverhalten, interessengebundene, akteurorientierte subjektive Interpretationen resp. Brechungen der jeweils angesprochenen objektiven Austauschrelationen reflektieren. Somit sind Abstimmungsvorlagen u.a. in zwei Perspektiven typisierbar :

In 'objektivistischer' Perspektive sind die Abstimmungsvorlagen resp. die mit den einzelnen issues verknüpften Interventionsstrategien hinsichtlich ihrer Bezüge zu den Austauschrelationen zwischen Staat und Gesellschaft, hinsichtlich ihrer objektiven Inzidenzen² klassifizierbar. Ausgegangen wird damit vom makrostrukturellen Austauschverhältnis zwischen Staat und Gesellschaft³. Damit ist die Annahme verknüpft, dass die Generierung von Interventions- resp. Inzidenzoptionen in engem Zusammenhang mit der objektiven Dynamik von Staat und Gesellschaft steht und dass die Interventions- resp. Inzidenzoptionen in hohem Ausmass rationale Antworten der politischen Eliten auf die aus der Dynamik von Staat und Gesellschaft resultierenden Problematiken sind.

Auf der Basis einer an der politischen Krisentheorie orientierten Modellierung des makrostrukturellen Austauschverhältnisses zwischen Staat und Gesellschaft in der Schweiz (vgl. Nef, 1979) sind die Relationen zwischen dem Zentralstaat und seiner politisch-gesellschaftlichen Umwelt durch drei zentrale Problematiken resp. Funktionen bestimmbar, durch die Staatsfunktionen Produktivität, Legitimation und Integration :

– Die politische Schaffung resp. Sicherung von (ökonomischer) *Produktivität*

¹ Gilg/Frischknecht (1976) z.B. unterscheiden in ihrer Analyse von Verhaltensdaten auf Bezirksebene drei Hauptdimensionen des Stimmverhaltens – die Dimensionen "Sprache", "Sozialstaat" und "Protektionismus". Kerr/McHale (1977) unterscheiden in einer Analyse von Verhaltensdaten auf Kantonsebene die Verhaltensdimensionen "federal power", "protectionism" und "spending".

² Unter Inzidenzen werden sowohl in einem *direkten* kausalen Ursache-Folge-Verhältnis stehende wie auch unbeabsichtigte und/oder *indirekte* Wirkungen, Effekte und Tангierungen verstanden.

³ Zur theoretischen Modellierung der makrostrukturellen Austauschbeziehungen zwischen Staat und Gesellschaft, im speziellen zur Ausgestaltung von Staatsfunktionen siehe z.B. Güther (1977), Easton (1965), Hirsch (1973), Narr/Offe (1975), Offe (1972, 1973 und 1976).

erfolgt einerseits normativ über die Ausgestaltung eines rechtlich-normativen Rahmens für die Aktivität ökonomischer Akteure (Vertragsfreiheit, Gewerbefreiheit, Eigentumsgarantie etc.), andererseits materiell über die Allokation von finanziellen und personellen Ressourcen in der vom ökonomischen System autonom nicht in genügendem Ausmass produzierten materiellen Produktionsinfrastruktur (Verkehrsinfrastruktur, Kommunikationsinfrastruktur etc.)⁴.

– Die politische Schaffung resp. Sicherung von *Legitimation* erfolgt einerseits normativ über die Ausgestaltung von rechtlich-normativen Regelungen für die Interaktionen zwischen Individuen sowie für die Interaktionen zwischen Individuen und Staat (politische, kulturelle und soziale Individualrechte), andererseits materiell über die Allokation von finanziellen und personellen Ressourcen in Infrastrukturbereichen für die Sozialisation und Qualifikation sowie für eine minimale Sicherung der physischen und materiellen Existenz von Individuen (Soziale Wohlfahrt, Gesundheitswesen, Bildung etc.)⁵

– Die politische Sicherung der *Integration* des Zentralstaates als institution-analierter Allianz von subzentralstaatlichen politischföderativen communities erfolgt einerseits normativ über die rechtlich-normative Garantie der partiellen politischen und kulturellen Autonomie der subzentralstaatlichen Globalgesellschaften, andererseits materiell über die Abgabe eines Teils der aus dem ökonomischen und dem interindividuellen System extrahierten finanziellen und personellen Ressourcen an die subzentralstaatlichen communities zur gebundenen oder ungebundenen Verwendung⁶.

In ‘objektivistischer’ Perspektive sind die Abstimmungsvorlagen nach ihren makrostrukturellen Inzidenzen im durch die Staatsfunktionen Produktivität, Legitimation und Integration gebildeten Bezugsrahmen inhaltlich typisierbar.

In ‘subjektivistischer’ Perspektive sind die Abstimmungsvorlagen resp. die mit den einzelnen issues verknüpften Interventionsoptionen hinsichtlich des Grades an Interpretationshomogenität auf der Ebene der sich an plebisitären Entscheidungsprozessen beteiligenden Akteure, hinsichtlich des Grades an subjektiv perzipierter Inzidenzhomogenität klassifizierbar. Ausgegangen wird damit vom mikrostrukturellen Austauschverhältnis zwischen Staat und Individuum⁷. Damit ist die Annahme verknüpft, dass die sich an den plebisitären Entscheidungen beteiligenden Individuen die mit den einzelnen issues verknüpften objektiven Interventionsinzidenzen auf dem Hintergrund der durch die individuellen Interessenlagen determinierten utilitären Präferenzen für Staatsaktivitäten unterschiedlich perzipieren und evaluieren. Die sich in diesem interessengeleiteten Perzeptions- und Evaluationsprozess herausbildenden subjektiven Inzidenzmuster, die Transformationen von objektiven in sub-

⁴ Vgl. dazu z.B. Frey (1970 und 1979), Hirsch (1974), Läpple (1973).

⁵ Vgl. dazu z.B. Böhle/Sauer (1975), Ebbighausen (1976), Lenhardt/Offe (1977), Narr/Offe (1975).

⁶ Vgl. dazu z.B. Deutsch (1976), Harder (1978), Frey (1977), Riker (1975), Windisch/Willener (1976).

⁷ Vgl. dazu z.B. Greenstein (1975), Laumann/Pappi (1974), Meier/Müller (1976), Meier/Rosenmund/Ritschard (1979).

pektive Inzidenzen im Prozess der politischen Bedeutungszuordnung, wären auf dem individuellen oder mikrostrukturellen Niveau z.B. mittels repräsentativer Panel-Befragungen über eine Vielzahl von Entscheidungssituationen zu analysieren – ein Unterfangen, das in der Schweiz bis jetzt noch nicht realisiert worden ist⁸. Indes ist der Prozess der politischen Bedeutungszuordnung nicht als black-box zu betrachten, auch wenn eine Klassifizierung der Abstimmungsvorlagen nach Massgabe des Grades an Interpretationshomogenität über Perzeptions- und Verhaltensparameter auf dem Individualniveau mangels Daten vorläufig entfällt. Die für soziopolitische Aggregate (Kantone, Bezirke und Gemeinden) im Prinzip für alle Entscheidungssituationen eruierbaren Verhaltensparameter erlauben eine “subjektivistische” Typisierung der Abstimmungsvorlagen nach Massgabe der sich in Verhaltenshomogenitäten reflektierenden Interpretationshomogenitäten zumindest auf mesostrukturellem Niveau, auf dem Niveau von kontextuellen Aggregaten oder Umwelten⁹.

Der ‘objektivistische’ approach klassifiziert die issues nach den intendierten objektiven Inzidenzen auf dem Hintergrund von theoretischen Vorstellungen über die Austauschrelationen zwischen Staat und Gesellschaft, der ‘subjektivistische’ approach hingegen nach den von den Individuen resp. sozioökologischen Aggregaten auf dem Hintergrund ihrer gesellschaftlichen Position und ihrem Austauschverhältnis zum Staat zugeordneten und artikulierten subjektiven Inzidenzen resp. politischen Bedeutsamkeiten. Unter der realistischen Annahme, dass intendierte objektive und perzipierte resp. artikulierte subjektive Inzidenzen sich nur in Ausnahmefällen decken (“störungsfreie” Transformation des Objektiven in das Subjektive), führen die beiden Typisierungsmodi zu unterschiedlichen Ergebnissen. Es wird deshalb im folgenden versucht, die beiden approaches in Kombination anzuwenden.

In die Analyse einbezogen werden alle zwischen 1950 und 1977 auf Bundesebene zur Entscheidung gelangten Abstimmungsvorlagen. Ausgegangen wird von den Verhaltensparametern (prozentuale Ja-Stimmenanteile) der 25 Kantone über alle 137 issues. Auf der Basis dieser Verhaltensparameter wird mittels der faktorenanalytischen Methode nach Cluster von ähnlich politisierten Abstimmungsvorlagen, nach Mustern von ähnlichen politischen Bedeutsamkeiten gesucht. Damit gelangt primär der auf die Analyse der realen Verhaltenshomogenität resp. -heterogenität fokussierte “subjektivistische” approach zur Anwendung – dies jedoch in permanenter

⁸ Die von der Schweizerischen Gesellschaft für Praktische Sozialforschung und dem Forschungszentrum für Schweizerische Politik der Universität Bern seit einiger Zeit nach eidgenössischen Abstimmungen durchgeführten Nachanalysen (“VOX-Analysen”) stützen sich auf *voneinander unabhängige* repräsentative Zufallssample auf dem Individualniveau.

⁹ In Kenntnis der Problematik des sog. “ökologischen Fehlschlusses” – vgl. dazu z.B. Dogan/Rokkan (1969), Hummell (1972) – wird weder eine Identität zwischen mikrostruktureller (individueller) und mesostruktureller (kontextueller) Interpretationshomogenität postuliert noch die Analyseeinheit “kontextuelles Aggregat” (in unserem Fall: Kanton) essentialistisch hypostasiert. Zum Konzept des den folgenden Analysen zugrundeliegenden umgebungsökologischen Ansatzes vgl. Heintz/Meier/Meyer/Nef (1980) 1-4.

Interaktion mit dem im “objektivistischen” approach gesetzten Bezugsrahmen¹⁰ im Sinne einer iterativen Verdichtung von induktiv eruierten issue-Komplexen mit ähnlichen zugeordneten politischen Bedeutsamkeiten in Richtung auf abstraktere und komplexere Typen von Artikulations- oder Präferenzmustern. Damit ist die Annahme verknüpft, dass einerseits das Abstimmungsverhalten nicht amorph variiert und dass sich andererseits im subjektiven Akteurverhalten objektive Aspekte der Staats-Gesellschafts-Beziehung reflektieren :

Hypothese 1 : Im mesostrukturellen Verhaltensraum existieren segregierte Artikulations- oder Präferenzmuster von überdauernder, nicht bloss situativ-partikulärer Bedeutung. In den segregierten Artikulations- oder Präferenzmustern reflektieren sich spezifische Aspekte der makrostrukturellen Austauschbeziehung zwischen Staat und Gesellschaft, im besonderen die vom Zentralstaat politisch zu bewältigenden makrostrukturellen Problematiken Produktivität, Integration und Legitimation.

1.2 Dimensionen politischer Präferenzen im interkantonalen Verhaltensraum

1.2.1 Das formale Analyseverfahren

Die issue-Dimensionierung im interkantonalen Verhaltensraum erfolgt mittels der Methode der Faktorenanalyse, einem effizienten mathematischen Algorithmus zur Konstruktion von komplexen “latenten” Funktionen oder Dimensionen auf der Basis der (linearen) Verknüpfungen zwischen einer Vielzahl von Intervallvariablen¹¹. Eine bloss induktiv orientierte Anwendung der faktorenanalytischen Methode – focusiert z.B. auf die Maximierung der statistisch reproduzierten Varianz – führt in der Regel nur in beschränktem Ausmass zu einer substantiell und theoretisch relevanten Reduktion der Komplexität der in einem set von Merkmalen vorliegenden empirischen Varietät. Eine relevante Komplexitätsreduktion bedingt die simultane Anwendung von deduktiv-theoretischen und von induktiv-statistischen Kriterien, was in Kap. 1.1 als zentrale Aufgabe für die inhaltliche Dimensionierung von Abstimmungsvorlagen formuliert worden ist. Im Prozess der iterativen Verdichtung von induktiv eruierten issue-Komplexen mit sich im Verhalten reflektierenden ähnlichen zugeordneten politischen Bedeutsamkeiten in Richtung auf komplexe Artikulations- resp. Präferenzmuster wird folgendes Vorgehen durchlaufen :

– Die einfache orthogonale Hauptkomponentenanalyse der kantonalen prozentualen Ja-Stimmenanteile für alle 137 Abstimmungsvorlagen eruiert ein Dimensionenmuster mit einem stark dominierenden ersten Faktor (Anteil an der totalen Varianz : 37%) – was in einer Hauptkomponentenanalyse an sich nicht überrascht. Von weiterführender Bedeutung hingegen ist die Tatsache, dass auch bei orthogona-

¹⁰ Zur Bestimmung des politischen Inhalts der einzelnen Vorlagen musste in vielen Fällen auf monographisches Material zurückgegriffen werden. Als besonders nützlich erwiesen sich in diesem Zusammenhang die von Gilg/Gruner herausgegebenen Jahrbücher ‘Schweizerische Politik im Jahre ...’ sowie die Arbeiten von Meynaud (1969).

¹¹ Zur Methode der Faktorenanalyse siehe z.B. Kim/Müller (1978a und 1978b), Rummel (1970).

ler Varimax-Rotation des Dimensionenrasters der erste Faktor, das erste Artikulationsmuster weiterhin eindeutig dominiert (Anteil an der totalen Varianz : 35%). Damit kann klar von einem eher unidimensionalen dominanten und einem eher polydimensionalen subdominanten Artikulationsbereich gesprochen werden.

– Aufgrund dieses Sachverhalts wird im ersten orthogonal varimaxrotierten Dimensionenmuster aus methodischen Gründen mit grosser Wahrscheinlichkeit im dominanten Artikulationsbereich die Homogenität (die Unidimensionalität), im subdominanten Artikulationsbereich hingegen die Heterogenität (die Polydimensionalität) überschätzt. Die Abstimmungsvorlagen werden daher zur *getrennten* faktorenanalytischen Dimensionierung in zwei Gruppen unterteilt : In eine Gruppe von issues mit Ladungen $\geq |.70|$ auf dem ersten unrotierten Faktor (dominanter Artikulationsbereich, 53 Vorlagen, Gruppe I) und in eine Gruppe mit Ladungen $< |.70|$ auf dem ersten unrotierten Faktor (subdominanter Artikulationsbereich, 84 Vorlagen, Gruppe II).

Diese etwas unkonventionelle Vorgehen ermöglicht eine differenziertere Analyse sowohl des dominanten wie des subdominanten Artikulationsbereichs – eine differenziertere Analyse, die durch eine Erhöhung der Faktorenzahl oder die Modifikation der Rotationskriterien auf der Basis aller 137 Vorlagen nicht zu realisieren ist.

1.2.2 Die Dimensionierung des dominanten Artikulationsbereichs

Eine erste inhaltliche Analyse der in der unrotierten Hauptkomponentenanalyse dem ersten Faktor (dominanter Artikulationsbereich) zugeordneten Vorlagen zeigt, dass sich in dem im Zeitraum 1950/77 zentralen Artikulationsmuster primär verschiedene Aspekte von Klassen-/Schicht-Redistributionsproblematiken resp.-Redistributionsinzidenzen reflektieren. Damit ist die Umverteilung von (materiellen) Gütern wie die Implementierung von (immateriellen) Normen und Werten im Zusammenhang mit der Klassen-/Schichtstruktur angesprochen. Nun sind Klassen oder Schichten einerseits Summen von Individuen mit relativ ähnlichen Positionen in der Sozialstruktur resp. mit ähnlichen opportunity structures, andererseits gleichzeitig in gewissem Ausmass kollektive Entitäten, mehr als die Summe der sie konstituierenden Teile¹². Daraus folgt, dass die Umverteilung von materiellen Gütern wie die Implementierung von Normen und Werten in Bezug auf die Klassen-/Schicht-Struktur in extremis ausschliesslich focussiert auf *einen* Aspekt des Kontinuums kollektiv/individuell erfolgen kann :

– Klassen-/Schicht-Redistributionspolitik focussiert auf den *individuellen* Pol modifiziert die opportunity structure resp. den Zugang zu materiellen Gütern und die Relevanz von Werten und Normen für das einzelne Individuum. Eine derartige Politik produziert in hohem Ausmass direkt individuell internalisierbare materielle und/oder für den einzelnen stark visible und mit hohem individuell-ideologischem Gratifikationswert besetzt normative Effekte.

– Klassen-/Schicht-Redistributionspolitik focussiert auf den *kollektiven* Pol

¹² Vgl. dazu z.B. Blau (1978), Handl/Mayer/Müller (1977), Hörning (1976).

modifiziert materielle und/oder normative Parameter, die die Relationen zwischen Kollektiven mitbestimmen, also den Zugang zu materiellen Gütern und die Relevanz von Werten und Normen für Kollektive. Eine derartige Politik produziert nur schwache direkt individuell internalisierbare materielle und/oder für den einzelnen relativ stark vermittelte und mit hohem kollektiv-ideologischem Gratifikationswert besetzte normative Effekte.

Die gennanten Redistributionspolitiken beziehen sich auf die Extrempunkte eines Kontinuums. In Realität impliziert die Modifikation der individuellen opportunity structure immer in gewissem Ausmass auch zugleich eine gewisse Veränderung der Relation zwischen Kollektiven wie umgekehrt die Modifikation der Relation zwischen Kollektiven immer auch zugleich eine gewisse Veränderung der individuellen opportunity structure.

Die Subdimensionierung des dominanten Artikulationsbereichs nun zeigt die Existenz von zwei Artikulationsmustern, von den das eine eher mit auf den individuellen, das andere eher mit auf den kollektiven Pol focussierten Klassen-/Schicht-Redistributionsinzidenzen verknüpft ist. Die positive Verknüpfung zwischen den beiden Mustern (r. 66) indiziert einen relativ hohen Grad an Gemeinsamkeit aller Klassen-/Schicht-Redistributionsinzidenzen (siehe dazu Tabelle 1)

Dem *ersten* Subfaktor (Faktor I 1) sind einmal issues mit individuell direkt internalisierbaren materiellen Inzidenzen, mit Inzidenzen in Richtung auf die Redistribution von individuellem Status (schwergewichtig im Reproduktionsbereich) zugeordnet. In diese Richtung weisen z.B. die Vorlagen "KUVG-Initiative" (Schaffung einer obligatorischen staatlichen Kranken- und Unfallversicherung), "Berufsbildung" (Förderung der Berufsbildung), "Recht auf Wohnung" (Schaffung eines Sozialrechts auf Wohnung), "Umsatzsteuern" (Verbot von indirekten Bundessteuern), "AHV-Initiative" (Überführung der Alters- und Hinterlassenensicherung in eine die Lebenskosten vollständig deckende Volkspensionsversicherung) und "Mieterschutz-Initiative" (Verschärfung der Mieterschutzbestimmungen). Umgekehrt sind die Vorlagen "Treibstoffzollzuschlag" (Erhöhung des Einfuhrzolls auf Benzin) und "Sparpaket" (Abbau der Bundessubventionen u.a. für die Institutionen der sozialen Sicherung) mit entegalierenden Redistributionsinzidenzen bezüglich individuellem Status assoziiert. Im weiteren sind dem ersten Subfaktor issues mit Inzidenzen in Richtung auf die Redistribution von individuellem Status im politischen Bereich, die Redistribution von politischen Rechten zugeordnet. Egalisierende Redistributionsinzidenzen bezüglich individuellem Status im politischen Bereich sind z.B. mit den Vorlagen "Frauenstimmrecht" (Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen in eidgenössischen Angelegenheiten) verknüpft. Umgekehrt sind die Vorlagen "Erhöhung der Unterschriften für Referenden und Volksinitiativen" und "politische Rechte" (u.a. zeitliche Limitierung der Laufzeit von Volksinitiativen) mit entegalierenden Redistributionsinzidenzen im politischen Bereich assoziiert. Schlussendlich finden sich auf dem ersten Subfaktor issues mit Inzidenzen in Richtung auf die Implementierung von universalistischen Werten gegenüber aussen, die Implementierung von Werten mit hohem individuell-ideologischem Gratifikationswert. In diesem Zusammenhang stehen z.B. die Vorlagen "Atomwaffenverbot"

Tabelle 1. Faktorenanalyse der 53 Vorlagen des dominanten Artikulationsbereichs – oblique Rotation, zwei Faktoren – factor pattern – Faktorladungen^(a).

Jahr	Bezeichnung	F I 1	F I 2
1962	ATOMWAFFENVERBOT	0.88	0.12
1964	BERUFSBILDUNG	0.81	0.01
1974	KUVG I	0.80	0.17
1971	FRAUENSTIMMRECHT	0.79	0.16
1970	RECHT AUF WOHNUNG	0.74	0.31
1959	FRAUENSTIMMRECHT	0.71	0.35
1963	AUSRUESTUNG MIT ATOMWAFFEN	0.71	0.34
1972	WAFFENAUSFUHR	0.67	0.24
1952	UMSATZSTEUERN	0.65	0.28
1973	FORSCHUNGSArtikel BV	0.62	0.37
1977	MIETERSCHUTZ I	0.56	0.46
1972	AHV I	0.53	0.44
1976	IDA-KREDIT	0.51	0.45
1977	REICHTUMSSTEUER	0.51	0.42
1977	ERHOEHRUNG UNTERSCHRIFTEN INI.	-0.79	-0.01
1977	ERHOEHRUNG UNTERSCHRIFTEN REF.	-0.83	0.08
1977	POLITISCHE RECHTE	-0.88	0.25
1961	TREIBSTUFFZOLLZUSCHLAG	-0.91	0.09
1977	SPARPAKET	-0.95	0.14
1977	MIETERSCHUTZ GE	-0.98	0.14
1958	MISSBRAUCH WIRT. MACHT	-0.26	1.00
1953	SCHUTZ DER GEWAESSER	-0.13	0.99
1958	44-STUNDEN-WOCHE	-0.25	0.99
1961	GESETZESINITIATIVE	-0.11	0.97
1952	RUESTUNGSFINANZIERUNG	-0.19	0.96
1976	ARBEITSLOSENVERSICHERUNG	-0.03	0.96
1977	ALBATROS-INITIATIVE	-0.10	0.94
1966	AUSLANDSCHWEIYER	-0.08	0.92
1950	SCHUTZ VON BODEN UND ARBEIT	-0.07	0.86
1976	PREISUEBERWACHUNG	0.19	0.78
1967	BODENSPEKULATION	0.24	0.77
1957	ATOMENERGIE	0.20	0.75
1971	UMWELTSCHUTZ	0.25	0.72
1976	GELD- + KREDITPOLITIK	0.25	0.71
1950	FOEDORDERUNG WOHNBAUTAETIGKEIT	0.30	0.65
1977	FRISTENLOESEUNG	0.35	0.65
1972	MIETERSCHUTZ	0.31	0.63
1956	PREISKONTROLLE	0.30	0.62
1955	SCHUTZ MIERER+KONSUMENTEN I	0.41	0.62
1976	BUNDESHAFTPFLICHTVERSICHERUNG	0.43	0.62
1963	STIPENDIEN	0.44	0.59
1970	TURNEN + SPORT	0.22	0.59
1952	PREISKONTROLLE	0.46	0.58
1962	NATUR- + HEIMATSCHUTZ	0.29	0.55
1976	MITBESTIMMUNG I	0.41	0.55
1976	40-STUNDEN-WOCHE	0.51	0.55
1977	ZIVILER ERSATZDIENST	0.44	0.51
1975	NIEDERLASSUNGSFREIHEIT	0.36	0.51
1954	HILFE AN AUSLANDSSCHWEIZER	0.25	0.48
1952	BROTGEKEIDEVERSORGUNG	0.44	0.46
1951	AUTOTRANSPORTORDNUNG	0.43	0.45
1973	BILDUNGSARTIKEL BV	0.11	0.39
1955	SCHUTZ MIERER+KONSUMENTEN GE	-0.16	-0.67

(a) Die beiden Faktoren erfassen zusammen 80% der totalen Varianz. Eine direkte Bestimmung des Anteils der *einzelnen* Faktoren an der totalen Varianz ist auf der Basis der Faktorladungen im oblique rotierten factor pattern nicht möglich.

(Verbot der Produktion und des Gebrauchs von Atomwaffen in der Schweiz), “Ausrüstung mit Atomwaffen” (Unterstellung von Entscheiden über die Beschaffung von Atomwaffen unter das fakultative Referendum), “Waffenausfuhr” (Verbot des Exports von Waffen) und “IDA-Kredit” (Kredit für die Entwicklungshilfe).

Dem zweiten Subfaktor (Faktor I 2) sind einmal issues mit Inzidenzen in Richtung auf materielle und normative Interventionen im Bereich der Rahmenbedingungen des ökonomischen Prozesses unter gesamtgesellschaftlicher Perspektive zugeordnet. In diese Richtung weisen z.B. die Vorlagen “Schutz der Gewässer” (Schaffung der Bundeskompetenz zur Gesetzgebung im Bereich des Gewässerschutzes), “Umweltschutz” (Schaffung der Bundeskompetenz zur Gesetzgebung im Bereich des Umweltschutzes), “Albatros-Initiative” (Einschränkung der zulässigen Abgas-höchstwerte für Motorfahrzeuge) und “Atomenergie” (Schaffung der Bundeskompetenz zur Förderung der Atomenergie). Es handelt sich damit primär um Interventionen zur sozialen Bewältigung von Dysfunktionalitäten der wirtschaftlichen Entwicklung und/oder zur Entwicklung von neuen Produktionsfaktoren. Im weiteren sind dem zweiten Subfaktor issues mit Inzidenzen in Richtung auf materielle und normative Interventionen zugunsten des Faktors Arbeit (im Gegensatz zu dem vom ökonomischen Prozess in der jetzigen Form strukturell privilegierten Faktor Kapital), zugunsten der Kollektivität “arbeitende Bevölkerung” zugeordnet. In diese Richtung weisen z.B. die Vorlagen “Missbrauch wirtschaftlicher Macht” (Antikartellistische und -monopolistische Interventionen des Bundes in der Privatwirtschaft), “44-Stunden-Woche” (Limitierung der Normalarbeitszeit auf 44 Stunden pro Woche), “Arbeitslosenversicherung” (Schaffung einer obligatorischen Arbeitslosenversicherung), “Schutz von Boden und Arbeit” (Einschränkung der Bodenspekulation), “Bodenspekulation”, “Preisüberwachung” und “Rüstungsfinanzierung” (Finanzierung der ausserordentlichen Rüstungsausgaben durch neue Steuern bei hohen Einkommen und Vermögen).

Nun sind etliche Vorlagen aufgrund der Existenz von ungefähr gleichstarken inividuellen und kollektiven Inzidenzen keiner der beiden Dimensionen eindeutig zuzuordnen. In einigen Fällen bedürfte die an sich eindeutige Zuordnung weiterer Abklärungen – so z.B. im Fall der Vorlage “Gesetzesinitiative” (Ausdehnung der Reichweite der Volksinitiative auf Regelungen auf Gesetzesstufe), die eindeutig dem zweiten Subfaktor zugeordnet ist, währenddem alle anderen issues mit Inzidenzen in Richtung auf die Modifikation der Zugänglichkeit des politischen Entscheidungsprozesses (z.B. “Frauenstimmrecht”) auf dem ersten Subfaktor lokalisiert sind. Auf dem Hintergrund der jeweils klar unterschiedlichen Besetzung der beiden Subfaktoren im dominanten Bereich kann jedoch zweifellos von zwei in gewissem Ausmass segregierten, inhaltlich unterschiedlich interpretierbaren Artikulations- oder Präferenzmustern gesprochen werden. Im Zusammenhang mit dem ersten Subfaktor (Faktor I 1) wird im folgenden vom Artikulationsmuster *individuelle egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution* (INDR), im Zusammenhang mit dem zweiten Subfaktor (Faktor I 2) vom Artikulationsmuster *kollektive egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution* (KOLR) gesprochen. Die Interpretation der beiden Faktoren erfolgt damit jeweils focussiert auf den positiven Pol.

1.2.3 Die Dimensionierung des subdominanen Artikulationsbereichs

Im verglichen mit dem dominanten polydimensionaleren subdominanen Artikulationsbereich, der alle 84 Vorlagen umfasst, die nicht dem Klassen-/Schicht-Redistributionskomplex zuzuordnen sind, lassen sich fünf segregierte Artikulationsmuster unterscheiden. Dies auf der Basis eines fünffaktoriellen orthogonal varimax-rotierten Faktorrasters. Die Berücksichtigung von mehr als fünf Faktoren ist nicht sinnvoll, obwohl auch die Eigenwerte der Faktoren 6–8 noch über 1.0 liegen, da diese Faktoren jeweils nur noch durch eine oder zwei Vorlagen mit relevanten Ladungen gekennzeichnet sind und damit in hohem Ausmass idiosynkratische, partikuläre Artikulationsmuster reflektieren. Im weiteren ist eine Abkehr von der im Varimaxverfahren gesetzten Orthogonalität zwischen den Faktoren nicht angezeigt, da bei der Rotation von fünf Faktoren selbst bei maximal zugelassener potentieller interdimensionaler Verknüpfung die höchste Interkorrelation zwischen zwei Faktoren .35 beträgt und im obliquen Rotationsverfahren zudem inhaltlich genau die gleichen Faktoren resultieren (siehe Tabelle 2).

1.2.3.1 Der erste Subfaktor

Dem ersten Subfaktor (Faktor II 1) sind vor allem issues mit potentiellen Inzidenzen in Richtung auf die Redistribution von Kontexten, die Modifikation von materialen und normativen Relationen zwischen den politisch-föderativen subzentralstaatlichen Einheiten zugeordnet. Es handelt sich damit primär um Vorlagen, die stark mit dem für die Schweiz als primär utilitär und auf zentralstaatlicher Ebene nur relativ schwach integrierten Nation charakteristischen Spannungsfeld Föderalismus/Zentralismus verknüpft sind resp. auf dem Hintergrund dieses Spannungsfeldes perzipiert werden. So finden sich zum einen auf der positiven Faktorhälfte (Föderalismus oder Dezentralismuspol) issues, über die Politiken zugunsten spezifischer, in einzelnen politisch-föderativen Einheiten durch eine dominante gesellschaftliche Organisationskapazität gekennzeichnete Wirtschaftsbereiche implementiert werden sollen oder die auf eine mit der föderalistischen Nomenklatur der Steuerextraktion kompatible Fortschreibung resp. Intensivierung des finanziellen Ressourcenflusses zum Zentralstaat hinzielen. In diese Richtung weisen z.B. die Vorlagen “Revision der Brotgetreideversorgung” (Exportkontingentierung und Preisstützungsinterventionen für Brotgetreide durch den Bund), “Landwirtschaftsprodukte” (Erhöhung der Zollbelastung für bestimmte importierte Landwirtschaftsprodukte und Leistung von Ausfuhrbeihilfen durch den Bund), “Eröffnung von Gasthöfen” (Verlängerung der Bewilligungspflicht für Hotels in Tourismusregionen als protektionistische Massnahme), “Milch- und Milchprodukte” (Modifikation der Milchordnung zugunsten der Produzenten), “Nutzbarmachung des Spöls” (Nutzung der Wasserkraft des Spöls im Unterengadin zur Elektrizitätsgewinnung), “Zuckerwirtschaft” (Erhöhung der Zollbelastung auf Importzucker zur Unterstützung der Zuckerproduktion im Inland) und “Bundesfinanzhaushalt (1950)” (verfassungsrechtliche Verankerung der über Notrecht seit den 30er-Jahren eingeführten Regelungen zur Beschaffung von Finanzen durch den Bund). Umgekehrt sind auf der negativen Faktorhälfte (Zentralismuspol) Vorlagen lokalisiert, deren Implementierung im Bereich der finanziellen Mittel-

Tabelle 2. Faktorenanalyse der 84 Vorlagen des subdominanten Artikulationsbereiche – orthogonale Varimax-Rotation – fünf Faktoren – Faktorladungen.

Jahr	Bezeichnung	F II 1	F II 2	F II 3	F II 4	F II 5
1950	BUNDESFINANZHAUSHALT	0.83	-0.19	0.0	-0.25	-0.14
1956	AUSGABENBESCHLUSS BUNDES V.	0.82	-0.09	0.10	-0.08	-0.12
1976	RADIO- + FERNSEHARTIKEL	0.81	-0.27	0.04	0.01	0.07
1958	FILMWESEN	0.80	-0.10	0.11	0.00	0.47
1956	REV. BROTGETREIDEVORORDNUNG	0.78	-0.18	0.31	-0.34	0.16
1952	ERÖFFNUNG VON GASTHOESEN	0.76	-0.20	0.00	-0.20	0.42
1975	LANDWIRTSCHAFTSPRODUKTE	0.74	-0.52	0.12	-0.02	-0.10
1965	MILCH- + MILCHPRODUKTE	0.73	-0.33	0.24	-0.20	0.26
1957	RUNDSPRUCH + FERNSEHEN	0.68	-0.21	-0.49	0.20	0.06
1951	NOTENBANK GE	0.65	-0.32	-0.28	0.31	0.17
1973	JESUITEN- + KÜLSTERARTIKEL	0.64	0.39	0.18	-0.35	-0.07
1970	ZUCKERWIRTSCHAFT	0.63	-0.07	0.30	-0.42	-0.22
1958	NUTZBARMACHUNG SPUEL	0.62	-0.11	0.42	-0.50	-0.03
1959	ZIVILSCHUTZ	0.61	-0.33	0.24	0.15	0.23
1958	KURSAALSPIELE	0.60	0.18	0.21	-0.35	0.23
1958	NEUORDNUNG FINANZHAUSHALT	0.56	-0.01	0.54	-0.20	-0.35
1951	BESTEUERUNG DEFF. UNTERNEHMEN	-0.55	0.02	0.20	-0.38	0.02
1977	STEUERHARMONISIERUNG	-0.61	-0.05	0.01	0.49	0.36
1976	STEUERINITIATIVE	-0.61	0.09	-0.10	0.37	0.43
1954	SCHUTZ LANDSCHAFT RHEINAU	-0.63	0.25	-0.20	0.11	-0.09
1970	BUNDESFINANZORDNUNG	-0.64	-0.02	-0.07	0.35	0.49
1974	ER SCHWERUNG AUSGABENBESCHL.	-0.70	0.0	0.29	0.25	0.11
1956	WASSERRECHTSKONZESIONEN	-0.72	0.05	-0.10	0.30	0.08
1976	MITBESTIMMUNG GE	-0.74	-0.27	0.21	0.24	-0.10
1951	NOTENBANK I	-0.83	0.01	0.41	0.01	0.06
1966	KAMPF GEGEN ALKOHOLISMUS	-0.86	0.19	0.36	0.11	0.05
1977	UEBERFREMDUNG I 4	-0.10	0.92	0.06	0.13	-0.08
1977	UEBERFREMDUNG I 5	-0.20	0.89	0.13	0.18	-0.03
1974	UEBERFREMDUNG I 3	0.04	0.83	0.18	-0.02	-0.27
1977	STAATSVERTRAGSKREFERENDUM I	-0.29	0.78	0.34	0.15	-0.10
1972	WOHNUNGSBAU I	-0.49	0.75	0.01	-0.03	0.18
1970	UEBERFREMDUNG I 2	0.40	0.73	0.05	-0.22	-0.20
1952	DECKUNG KÜSTUNGSAUSGABEN	-0.46	0.67	0.30	0.17	0.18
1950	FINANZORDNUNG 1951-54	-0.28	0.60	0.37	-0.20	0.45
1957	BROTGETREIDEVERSORGUNG	0.42	-0.44	-0.22	-0.02	0.35
1958	STRASSENWESEN	0.30	-0.55	0.12	0.45	0.43
1960	MILCHWIRTSCHAFT	-0.17	-0.55	-0.02	0.34	0.52
1969	BODENRECHT	0.47	-0.56	-0.06	0.45	0.30
1961	UHRENSTATUT	0.48	-0.59	-0.21	0.26	0.41
1969	ETH-GESETZ	0.23	-0.61	-0.24	0.21	0.07
1968	TABAKBESTEUEKUNG	0.63	-0.66	-0.13	0.10	0.23
1972	WOHNUNGSBAU GE	0.41	-0.80	-0.13	0.29	-0.03
1975	ERSCHWERUNG AUSGABENBESCHL.	-0.22	0.22	0.83	0.02	-0.24
1975	AENDERUNG GENERALZOLLTARIF	0.36	0.16	0.77	-0.21	0.0
1975	FINANZIERUNG NATIONALSTRASSEN	0.43	0.07	0.74	0.08	0.10
1964	PREISKONTROLLE	0.00	0.27	0.70	0.12	0.25
1957	ZIVILSCHUTZ	0.03	0.56	0.69	-0.12	0.01
1975	ERHOEHRUNG STEUEREINNAHMEN	0.43	0.04	0.65	0.22	0.12
1974	KUVG GE	-0.23	0.23	0.65	0.09	-0.04
1954	FINANZORDNUNG 1955-58	-0.09	0.53	0.63	-0.24	0.30
1956	EMSER-VORLAGE	0.03	0.05	0.62	-0.18	0.56
1974	VERBESSEKUNG BUNDES HAUSHALT	-0.13	-0.11	0.60	0.14	0.43
1972	AHV GE	-0.30	0.24	0.60	-0.15	0.22
1960	PREISKONTROLLE	-0.34	0.46	0.59	-0.09	0.37
1964	STEUERAMMESTIE	-0.03	0.22	0.54	-0.05	-0.03
1952	LUFTSCHUTZRAEUME	0.01	-0.30	0.53	-0.42	0.15
1950	WAHL DES NR	0.01	0.10	-0.39	-0.02	0.02
1962	WAHL NR	-0.28	-0.10	-0.53	0.27	-0.26
1975	WASSEFWIRTSCHAFT	-0.22	-0.03	0.02	0.89	0.00
1973	KJB ABSCHREIBUNGEN	-0.27	-0.12	0.24	0.84	-0.19
1973	KJB BAUMAKT	-0.27	-0.12	0.24	0.84	-0.19
1972	SCHUTZ DER WAHRUNG	-0.11	-0.29	-0.37	0.84	-0.06
1972	BAUMARKT	0.12	-0.26	-0.05	0.83	-0.17
1973	KJB KREDITWESEN	-0.29	0.06	-0.08	0.79	-0.10
1976	RAUMPLANUNGSGESETZ	-0.57	0.09	-0.12	0.73	0.15
1975	KONJUNKTURARTIKEL	-0.35	0.26	0.15	0.72	0.30
1975	WAHRUNGSEBESCHLUSS	-0.06	-0.53	0.17	0.65	-0.19
1973	TIERSCHUTZARTIKEL	-0.01	0.08	0.13	0.63	0.15
1973	KJB LOEHNE PREISE GEWINNE	-0.23	0.21	0.30	0.54	-0.47
1977	STAATSVERTRAGSKREFERENDUM GE	0.32	-0.14	0.28	0.49	-0.09
1962	TAGGELDEN NR	0.30	-0.14	-0.14	0.47	0.29
1963	FINANZORDNUNG	-0.08	0.35	0.13	0.46	0.27
1961	ROHRLEITUNGSANLAGEN	-0.19	-0.30	0.11	0.43	-0.33
1968	STEUERAMMESTIE	0.20	-0.14	0.45	-0.52	-0.25
1977	MEHRWERTSTEUER	0.04	0.07	0.20	0.11	0.84
1953	POSTVERKEHR	0.05	0.20	0.16	-0.10	0.73
1953	BUNDESFINANZHAUSHALT	-0.47	0.23	0.28	-0.06	0.72
1954	GEWERBEFAHIGKEITSAUSWEISE	0.51	-0.16	0.20	-0.02	0.70
1952	LANDWIRTSCHAFTSGESETZ	0.54	-0.33	-0.01	-0.23	0.68
1952	TABAKBESTEUEKUNG	0.42	-0.13	-0.29	-0.15	0.60
1972	EWG	-0.26	-0.46	0.08	0.32	0.58
1971	BUNDESFINANZORDNUNG	-0.00	-0.14	0.09	0.11	0.49
1965	TEUERUNGSEKAEMPfung-BAU	0.06	0.05	-0.02	0.10	-0.46
1965	TEUERUNGSEKAEMPfung-KREDIT	0.00	0.10	0.01	0.08	-0.46
% -Anteil an der totalen Varianz		22	14	12	13	10

beschaffung oder der Intervention im ökonomischen Prozess mit einem substantiellen Kompetenzzuwachs des Zentralstaates auf Kosten der Kompetenzen von Kantonen und Gemeinden verknüpft ist. In diese Richtung weisen z.B. die Vorlagen "Steuерinitiative" (substantielle Vereinheitlichung der Steuerveranlagung in Kantonen und Gemeinden durch den Bund), "Steuerharmonisierung" (Schaffung der Bundeskompetenz zur Harmonisierung der Steuergesetzgebung von Bund, Kantonen und Gemeinden im Bereich der direkten Steuern), "Bundesfinanzordnung (1970)" (Aufhebung der Fixierung der zeitlichen und sachlichen Beschränkung bestimmter Steuern in der Bundesverfassung und Überantwortung der Kompetenz zu deren Fixierung an das Parlament), "Wasserrechtskonzessionen" (Verlagerung der Kompetenz zur Erteilung von Wasserrechtskonzessionen in das Parlament), "Notenbank-Initiative" (Revision der Verfassungsbestimmungen für die Notenbank), "Kampf gegen den Alkoholismus" (Erhöhung der Alkoholsteuer und Verschärfung der Bekämpfung der illegalen Produktion von Alkoholikas durch den Bund).

Zum andern sind der positiven Faktorhälften (Föderalismus- oder Dezentralismuspol) issues zugeordnet, deren primär über die Implementierung von Normen, die normative Restrukturierung immaterieller Aspekte von Staatlichkeit verlaufenden Inzidenzen in Richtung auf einen Abbau der relativen Marginalität von politisch-föderativen Einheiten auf politisch-kultureller Ebene zu interpretieren sind. In diese Richtung weisen die Vorlagen "Jesuiten- und Klosterartikel" (Elimination der konfessionellen Ausnahmeartikel in der Bundesverfassung), "Radio- und Fernsehaktikel" sowie "Rundspruch und Fernsehen" (Regelung der Bundesgesetzgebung im Bereich der audiovisuellen Medien mit besonderer Berücksichtigung der kulturellen und regionalen Pluralität) und "Filmwesen" (verfassungsrechtliche Verankerung der Filmförderung durch den Bund).

Die Tatsache, dass klar zwischen Vorlagen mit *ökonomischen* und Vorlagen mit *politisch-kulturellen* kontextuellen Redistributionsinzidenzen unterschieden werden kann, legt eine weitere Subdimensionierung der hier diskutierten Dimension focussiert auf die beiden genannten Vorlagentypen nahe. Die geringe Zahl von Vorlagen mit dominanten Inzidenzen in Richtung auf die Redistribution von politisch-kulturellem kontextuellem Status jedoch lässt eine weitere Subdimensionierung mittels einer obliquen Faktorenanalyse aller dem Faktor II 1 dominant zugeordneten Vorlagen ähnlich dem in Kap. 1.2.2 gewählten vorgehen nicht als ratsam erscheinen. Der stark asymmetrischen Gruppenbesetzung adäquater ist die Aufteilung der Vorlagen nach dominierendem Inzidenztypus (ökonomisch vs. politisch-kulturell) in zwei Gruppen und die Durchführung einer einfachen Hauptkomponentenanalyse getrennt für jede der beiden Gruppen. Daraus resultieren zwei sinnvollerweise stark miteinander verknüpfte Faktoren (r. 80), von denen der eine (Faktor II 1 a) als Artikulationsmuster *ökonomische föderalistische vs. zentralistische Redistribution* (OEKO), der andere (Faktor II 1 b) als Artikulationsmuster *kulturelle föderalistische vs. zentralistische Redistribution* (KULT) zu interpretieren ist (siehe Tabelle 3).

1.2.3.2 Der zweite Subfaktor

Dem zweiten Subfaktor (Faktor II 2) sind im positiven Bereich vor allem die

Tabelle 3. Getrennte Hauptkomponentenanalyse der Vorlagen mit dominanten Ökonomischen (F II 1 a) und mit dominanten politisch-kulturellen (F II 1 b) Redistributionsinzidenzen – Faktorladungen.

Jahr	Bezeichnung	F II 1 a	F II 1 b
1950	Bundesfinanzaushalt	0.89	
1956	Ausgabenschlüsse Bundesvers.	0.81	
1956	Revision Brotgetreideverordnung	0.87	
1952	Eröffnung von Gaströfen	0.79	
1965	Milch- und Milchprodukte	0.79	
1958	Nutzbarmachung Spöl	0.79	
1970	Zuckerwirtschaft	0.79	
1951	Notenbank GE	0.51	
1958	Neuordnung Finanzaushalt	0.64	
1959	Zivilschutz	0.55	
1958	Kursaalspiele	0.64	
1951	Besteuerung öff. Unternehmen	-0.37	
1954	Schutz Landschaft Rheinau	-0.70	
1976	Steuerinitiative	-0.75	
1977	Steuerharmonisierung	-0.73	
1976	Mitbestimmung GE	-0.69	
1970	Bundesfinanzordnung	-0.76	
1974	Erschwerung Ausgabenbeschlüsse	-0.74	
1956	Wasserrechtskonzessionen	-0.83	
1951	Notenbank I	-0.76	
1966	Kampf gegen den Alkoholismus	-0.81	
1976	Radio- + Fernseharten	0.90	
1958	Filmwesen	0.82	
1973	Jesuiten- + Klosterarten	0.76	
1957	Rundspruch + Fernsehen	0.79	
% - Anteil an der totalen Varianz		60	65

von verschiedenen Gruppen der nativistischen Rechten Ende der 60er und zu Beginn der 70er Jahre als Reaktion auf die starke Expansion und die Unterschichtung der Beschäftigungsstruktur durch ausländische Arbeitskräfte in der Nachkriegshochkonjunktur und auf damit verknüpfte soziale Veränderungsprozesse generierten issues zugeordnet. In den mit diesen Vorlagen verknüpften Politik-Optionen reflektiert sich einerseits die Höherbewertung des partikulären schweizerischen Innenfeldes gegenüber aussen, andererseits der Wunsch, die Relevanz des partikulären Innenfeldes aufrechtzuerhalten und vor der Penetration von aussen zu schützen – also eine klar isolationistisch-nationalistische Konzeption. Es sind dies damit Vorlagen mit starken Inzidenzen in Richtung auf die Diskriminierung/Privilegierung von Individuen oder Gruppen aufgrund ihres zugeschriebenen ethnischen Status resp. aufgrund ihrer Nationalität, mit starken Inzidenzen in Richtung auf die Diskriminierung der ausländischen (nicht-schweizerischen) und der Privilegierung der autochthonen (schweizerischen) Bevölkerung. Auf dem Hintergrund der damit implizierten

Dichotomie von Bezugsfeldern (schweizerisch/nicht-schweizerisch) und focussiert auf den Privilegierungspol sind somit diese issues durch starke Inzidenzen in Richtung auf an das partikuläre Innenfeld "Schweiz" anknüpfende, helvetistische Privilegierung gekennzeichnet. Klar unter dieser Perspektive interpretierbar sind die Vorlagen "Überfremdungs-Initiative 2, 3 und 4" (Beschränkung der Zahl der Ausländer in der Schweiz), "Überfremdungs-Initiative 5" (Beschränkung der Einbürgerung von Ausländern) und "Staatsvertragsreferendum" (Schaffung der Möglichkeit zur plebiszitären Überprüfung bestehender internationaler Verträge, u.a. der sog. Italiener-Abkommen zwischen der Schweiz und Italien). Deutlich im angesprochenen Inzidenzhorizont steht auch die Vorlage "Wohnungsbau-Initiative" (Förderung des Wohnungsbaus mit Geldern u.a. aus den von der Beschäftigung von Fremdarbeitern profitierenden Teilen der Wirtschaft).

Auf der deutlich schwächer ausgeprägten negativen Faktorhälfte finden sich Vorlagen, deren Inzidenzen konzeptionell primär auf dem Hintergrund der im Zusammenhang mit dem dominanten Artikulationsbereich diskutierten Klassen-/Schicht-Redistributionsproblematik zu interpretieren sind.

Eindeutig in diesen Inzidenzhorizont verweisen z.B. die Vorlagen "Bodenrecht" (Schaffung der Bundeskompetenz zur Gesetzgebung im Bereich der Raumplanung), "Strassenetz" (Schaffung der Bundeskompetenz zum Bau von Nationalstrassen) und "Uhrenstatut" (Revision der Bundesunterstützung für die Uhrenindustrie).

Im Gegenüberstellung der beiden Faktorpole kann somit von einer gewissen Polarität zwischen dem primär zugeschriebene Merkmale (im speziellen die Nationenzugehörigkeit) in den Vordergrund rückenden helvetistischen und dem Klassen-/Schicht-Bezugsrahmen, zwischen der Präferenz für helvetistische Privilegierung und der Präferenz für egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution gesprochen werden. Entsprechend der starken Besetzung der positiven Faktorhälfte wird der zweite Subfaktor (Faktor II 2) als Artikulationsmuster *helvetistische Privilegierung* (HELV) interpretiert.

1.2.3.3 Der dritte Subfaktor

Dem dritten Subfaktor (Faktor II 3) sind Vorlagen zugeordnet, über deren Implementierung der Zentralstaat den finanziellen Ressourcenfluss aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft aufrechtzuerhalten versucht. In diesem Zusammenhang stehen z.B. die Vorlagen "Erhöhung der Steuereinnahmen", "Finanzordnung 1955–58", "Verbesserung des Bundeshaushalts", "Finanzierung der Nationalstrassen" und "Änderung des Generalzolitarifs" (Erhöhung des Einfuhrzolls auf Heizöl). Es sind dies durchwegs issues, über die eher eine evolutive Adaptation bestehender Extraktionsregelungen an gesteigerte Finanzbedürfnisse denn eine grundsätzliche, die soziale und regionale Inzidenz stark verändernde Neufassung dieser Regelungen angestrebt wird. Der geringe Innovationsgehalt und der eher inkrementalistische Charakter sind vermutlich dafür mitverantwortlich, dass diese issues nicht wie die – die Extraktionsregelungen substantiell verändernden – Finanzvorlagen von 1950 und 1970 im Rahmen des Artikulationsmusters ökonomischer Föderalismus/Zentralismus politisiert werden.

Auch die anderen auf diesem Faktor lokalisierten Vorlagen sind durch einen eher geringen Innovationsgehalt gekennzeichnet. So bezweckt z.B. die Vorlage "Preiskontrolle" bloss die zeitliche Fortschreibung der bestehenden Bundeskompetenz zur beschränkten Preiskontrolle. Bei den Vorlagen "AHV" (Ausbau der AHV zu einem Versicherungssystem mit drei Komponenten – staatliche Versicherung, berufliche Vorsorge und individuelle Vorsorge) und "KUVG" (Schaffung einer nationalen Kranken- und Unfallversicherung) handelt es sich um behördliche, auf den Konsens der zentralen Elitengruppen abgestützte Gegenvorschläge zu radikaleren Volksinitiativen.

Die Zustimmung zu den in den beiden Komplexen genannten Vorlagen reflektiert einerseits ein gewisses Interesse an einer evolutiven Adaptation des zentralstaatlichen Interventionsinstrumentariums an sich verändernde Bedingungen, an systemkonformer Veränderung in kleinen Schritten; andererseits eine relativ hohe Interessenidentität mit den den Zentralstaat kontrollierenden Eliten, ein relativ hohes Vertrauen in den Zentralstaat als ein wichtiger Akteur in diesem adaptionsprozess. Der dritte Subfaktor (Faktor II 3) lässt sich damit als Artikulationsmuster *systemkonforme Adaptation* (SYSA) interpretieren.

1.2.3.4 Der vierte Subfaktor

Dem vierten Subfaktor (Faktor II 4) sind primär Vorlagen zugeordnet, über deren Implementierung sich der Zentralstaat das Instrumentarium zur regulierenden Intervention in den Konjunkturverlauf, zur Glättung extremer konjunktureller Schwankungen im wirtschaftlichen Aktivitätsniveau zu verschaffen versucht. In diesem Zusammenhang stehen z.B. die Vorlagen "Konjunkturbeschluss Abschreibungen", "Konjunkturbeschluss Baumarkt", "Konjunkturbeschluss Kreditwesen", "Konjunkturartikel", "Schutz der Währung", "Währungsbeschluss", und "Baumarkt". Es sind dies durchwegs Vorlagen, über die monetäre Randbedingungen des ökonomischen Prozesses hingegen kaum die Relationen zwischen ökonomischen Akteuren – z.B. die Relationen zwischen Arbeit und Kapitel – modifiziert werden sollen. Der vierte Subfaktor (Faktor II 4) lässt sich eindeutig als Artikulationsmuster *konjunkturelle Globalsteuerung* (GLOB) interpretieren.

1.2.3.5 Der fünfte Subfaktor

Dem fünften Subfaktor (Faktor II 5) sind issues zugeordnet, die auf eine Erhöhung der Bundeseinnahmen und gleichzeitig auf eine substantielle Veränderung der Inzidenz gewisser Extraktionsregelungen hinzielen. In diesem Zusammenhang stehen z.B. die Vorlagen "Mehrwertsteuer" (Wechsel im System der indirekten Bundessteuer vom Umsatz- zum Mehrwertsteuersystem) und "Finanzhaushalt des Bundes (1953)" (Schaffung einer definitiven verfassungsrechtlichen Grundlage für verschiedene z.T. über Notrecht eingeführte Regelungen zur Beschaffung von finanziellen Mitteln durch den Bund). Im weiteren finden sich Vorlagen, über die eine relativ weitreichende normative Regelung einzelner Wirtschaftsbereiche oder wirtschaftlicher Tätigkeitsbereiche implementiert werden soll. In einem solchen Inzidenzzusammenhang stehen z.B. die Vorlagen "Landwirtschaftsgesetz" (Reorganisa-

tion der Unterstützung der Landwirtschaft durch den Bund), „fiskalische Belastung des Tabaks“ (Kontingentierung des Tabakimports und der Tabakproduktion) und „Fähigkeitsausweise“ (Erlass von Berufsordnungen und Schaffung von Fähigkeitsausweisen in verschiedenen Berufen).

In beiden Fällen handelt es sich um issues, über die – im Gegensatz zu den dem dritten Subfaktor zugeordneten Vorlagen – nicht bloss eine geringfügig veränderte Fortschreibung des status quo (Adaptation) sondern eine Ausweitung (Modifikation) des zentralstaatlichen Interventionsinstrumentariums implementiert werden soll; um issues, die trotz deutlichen inhaltlichen Ähnlichkeiten weder im Rahmen des Klassen-/Schicht-, noch im Rahmen des Föderalismus-/Zentralismus-Redistributionskomplexes politisiert werden. Der fünfte Faktor im subdominannten Artikulationsbereich, der inhaltlich schwierig plausibel zu interpretieren ist und sich zudem bei einer Erhöhung der Dimensionalität des Faktorrasters (Rotation von mehr als fünf Faktoren) als ziemlich instabil erweist, trägt eher residualen Charakter und wird deshalb im folgenden nicht weiter berücksichtigt.

1.2.4 Mesostrukturelle politische Präferenzen und makrostrukturelle Problematiken

Die in den Abschnitten 1.2.2 und 1.2.3 dargestellten Analysen der empirischen Verhaltensregularitäten zeigen, dass das Abstimmungsverhalten nicht amorph variiert, sondern dass – wie in Hypothese 1 postuliert – im Verhaltensraum segregierte, inhaltlich substantiell interpretierbare Artikulations- oder Präferenzmuster von überdauernder, nicht bloss situativ-partikulärer Relevanz existieren. Falls sich nun die in Abschnitt 1.1 eingeführten makrostrukturellen Problematiken Produktivität, Legitimation und Integration in den mesostrukturellen Artikulations- oder Präferenzmustern reflektieren, so sind die makrostrukturellen Problematiken konzeptualisierbar als drei den sieben diskutierten mesostrukturellen Artikulationsmustern empirisch unterliegende Bezugsdimensionen höheren Abstraktionsgrades. Dass drei derartige segregierte Bezugsdimensionen höheren Abstraktionsgrades – wie in Hypothese 1 postuliert – existieren, zeigt die Faktorenanalyse zweiter Ordnung der Tabelle 4.

Tabelle 4. Faktorenanalyse der sieben mesostrukturellen Artikulationsmuster – orthogonale Varimax-Rotation – vier Faktoren – Faktorladungen.

		Faktor A	Faktor B	Faktor C	Faktor D
Faktor I 2	(KOLR)	0.71	0.30	-0.58	0.16
Faktor II 4	(GLOB)	0.94	0.20	-0.12	-0.13
Faktor I 1	(INDR)	0.32	0.89	-0.05	0.14
Faktor II 2	(HELV)	-0.06	-0.91	-0.30	0.05
Faktor II 1 a	(OEKO)	-0.38	0.11	0.90	0.03
Faktor II 1 b	(KULT)	-0.02	0.20	0.91	0.26
Faktor II 3	(SYSA)	-0.05	0.05	0.15	0.98
% - Anteil an der totalen Varianz		24	26	30	15

Dem *Faktor A* sind die positiv miteinander verknüpften (r. 74) mesostrukturellen Artikulationsmuster *kollektive egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution* (KOLR) und *konjunkturelle Globalsteuerung* (GLOB) zugeordnet. In beiden Mustern artikulieren sich Präferenzen für materielle und normative staatliche Interventionen im Bereich der ökonomischen Produktion – im Muster KOLR Präferenzen für die Veränderung von Rahmenbedingungen des ökonomischen Prozesses, im Muster GLOB Präferenzen für politischen Interventionen in den Konjunkturverlauf. Der Faktor A ist damit interpretierbar als makrostrukturelle Problemdimension *Produktivität*.

Dem *Faktor B* sind die negativ miteinander verknüpften (r. -.72) mesostrukturellen Artikulationsmuster *individuelle egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution* (INDR) und *helvetistische Privilegierung* (HELV) zugeordnet. In beiden Mustern artikulieren sich – komplementäre – Präferenzen für staatliche Interventionen im Bereich der Legitimation des interindividuellen Schichtungssystems – im Muster INDR Präferenzen in Richtung auf eine Abschwächung der Klassen-/Schicht-Differenzen (Klassenperspektive) und auf die Implementierung von universalistischen Werten, im Muster HELV Präferenzen in Richtung auf eine Verstärkung der Diskriminierung von ethnischen Gruppen (ethnozentristische Perspektive). Der Faktor B ist damit interpretierbar als makrostrukturelle Problemdimension *Legitimation*.

Dem *Faktor C* sind die stark positiv miteinander verknüpften (r. 80) mesostrukturellen Artikulationsmuster *ökonomische und kulturelle föderalistische vs. zentralistische Redistribution* (OEKO und KULT) zugeordnet. In beiden Mustern reflektiert sich klar die in der Schweiz als national eher schwach und primär utilitär integrierten Nation zentrale Integrationsproblematik. Der Faktor C ist damit interpretierbar als makrostrukturelle Problemdimension *Integration*.

Isoliert dem *Faktor C* und damit keiner der drei unterschiedenen makrostrukturellen Problematiken zugeordnet ist das Artikulationsmuster systemkonforme Adaptation (SYSA). Dies ist nicht überraschend, artikuliert sich doch in diesem Muster primär systemauthoritäre Zustimmungsbereitschaft in schwach konfliktiven eher ritualistischen Entscheidungssituationen.

Zusammenfassend lassen sich damit empirisch im interkantonalen Verhaltensraum auf der Basis aller 137 zwischen 1950 und 1977 zur Abstimmung gelangten Vorlagen sieben segregierte politische Präferenzmuster, in denen sich drei zentrale makrostrukturelle Problematiken reflektieren, unterscheiden (s. Tabelle 5).

2. DETERMINANTEN POLITISCHER PRÄFERENZEN

2.1 Aspekte gesellschaftlicher Teilungen

Jede Gesellschaft ist charakterisierbar nach dem Grad und der Varietät der in ihr bestehenden gesellschaftlichen Teilung, der internen Differenzierung einerseits, nach dem Grad und dem Modus der Verknüpfung der einzelnen Elemente gesellschaftlicher Teilung, der internen Integration andererseits. Differenzierung und Integration sind zwei aufeinander bezogene Aspekte gesellschaftlicher Realität. Als po-

Tabelle 5. Mesostrukturelle Artikulations- oder Präferenzmuster und makrostrukturelle Problematiken.

Mesostrukturelle Artikulations- oder Präferenzmuster				
		Präferenzen für ...	Abkürzung	Faktornr.
Makrostrukturelle Problematiken	Legitimation	individuelle egalisierende Klassen-/ Schicht-Redistribution helvetistische Privilegierung	INDR HELV	I 1 II 2
	Produktivität	kollektive egalisierende Klassen-/ Schicht-Redistribution konjunkturelle Globalsteuerung	KOLR GLOB	I 2 II 4
Integration		ökonomische föderalistische vs. tralistische Redistribution	OEKO	II 1 a
		kulturelle föderalistische vs. zentralistische Redistribution	KULT	II 1 b
		systemkonforme Adaptation	SYSA	II 3

tentielle Determinanten für die Ausgestaltung von politischen Präferenzen werden zwei Aspekte gesellschaftlicher Teilungen unterschieden, eine sozistrukturelle und eine soziokulturelle Teilung.

Die *sozistrukturelle* Teilung wird hervorgerufen durch den ökonomischen Prozess, also durch die mit der Produktion und Distribution von materiellen Gütern verknüpften asymmetrischen strukturellen Differenzierungen von Produktionsbereichen und Arbeitsrollen auf individuellem wie sozietalem bzw. kontextuellem Niveau. Die strukturelle Differenzierung, die sozistrukturelle Teilung zwischen den Kantonen ist auf dem Hintergrund der Resultate umfangreicher Arbeiten über sozioökologische Systeme in der Schweiz¹³ mittels zweier Dimensionen erfassbar, den Dimensionen "Industrialisierung" (INDU) und "Komplexität" (KOMP) (s. Tabelle 6).

Die Dimension *Komplexität* (KOMP) reflektiert die strukturelle Differenzierung zwischen Kantonen mit einem steuerungsintensiven Tertiär- und einem modernen Sekundärsektor, den Zentren einerseits, Kantonen mit einem hohen Gewicht des Primärsektors und einem stark auf den Tourismus ausgerichteten Tertiärsektor, den Peripherien andererseits. Die beschäftigungsstrukturelle Komplexität ist in den Zentren hoch, in den Peripherien hingegen tief. Die Dimension Komplexität wird im folgenden repräsentiert über die Variable "Beschäftigte in den Bereichen Handel, Banken und Versicherungen in % aller Beschäftigten" (Zeitpunkt 1970).

Die Dimension *Industrialisierung* (INDU) reflektiert die strukturelle Differenzierung zwischen Kantonen mit einem hohen Gewicht des Sekundärsektors und einer hohen organisationellen Beschäftigtenkonzentration, den Semiperipherien einerseits,

¹³ Vgl. dazu Arbeitsgruppe Verkehrssystem (1977), Meier/Meyer (1978), Meyer (1979), Nef (1977 und 1978), Ritschard (1977).

Tabelle 6. Faktorenanalyse zentraler beschäftigungsstruktureller Indikatoren – zwei Faktoren – orthogonale Varimax-Rotation – Faktorenladungen.

Variablenbezeichnung	Komplexität (KOMP)	Industrialisierung (INDU)
Beschäftigte in den Bereichen Handel, Banken und Versicherungen in % aller Beschäftigten	.93	
leitende Angestellte in % aller Beschäftigten	.92	
Beschäftigte in hochproduktiven sekundären Branchen in % aller im Sekundärsektor Beschäftigten	.71	
Beschäftigte Ausländer in % aller Beschäftigten	.71	
Beschäftigte im Tertiärsektor in % aller Beschäftigten	.58	
Beschäftigte in den Bereichen Gastgewerbe und Verkehr in % aller Beschäftigten	– .66	
Wohnbevölkerung im Alter von 0-19 Jahren in % der gesamten Wohnbevölkerung	– .69	
Selbständige im Tertiärsektor in % aller im Tertiärsektor Beschäftigten	– .74	
Beschäftigte im Primärsektor in % aller Beschäftigten	– .86	
Beschäftigte im Sekundärsektor in % aller Beschäftigten		.96
Selbständige im Sekundärsektor in % aller im Sekundärsektor Beschäftigten		– .89
% -Anteil an der totalen Varianz	48	15

Kantone mit einem tiefem Gewicht des Sekundärsektors und einer stark kleingewerblichen Beschäftigungsstruktur, also vor allem den Peripherien andererseits. Zentrales beschäftigungsstrukturelles Merkmal der Semiperipherien ist damit der hohe Industrialisierungsgrad. Die Dimension Industrialisierung wird im folgenden repräsentiert über die Variable “Beschäftigte im Sekundärsektor in % aller Beschäftigten” (Zeitpunkt 1970)¹⁴.

Die *soziokulturelle* Teilung wird hervorgerufen durch die Existenz von teilweise diskreten, teilweise sich in komplexen Amalgamierungen überlagernden kulturellen Gedächtnissen mit einer jeweils spezifischen historischen Genese auf individuellem wie sozialen resp. kontextuellen Niveau¹⁵. In der Schweiz als multikultu-

¹⁴ In der weitgehenden Segregation der Dimension ‘Industrialisierung’ von der – stark mit Urbanisierung verknüpften – Dimension ‘Komplexität’ reflektiert sich ein Spezifikum struktureller Differenzierung in der Schweiz: Die stark dezentrale Industrialisierung. Eine derartige Segregation findet sich in anderen hochentwickelten Nationen in deutlich geringerem Ausmass – vgl. dazu z.B. Sharkansky/Hofferbert (1969) und Parch (1976). – Mit der Verwendung der Notationen ‘Zentrum’, ‘Semiperipherie’ und ‘Peripherie’ wird die Existenz von Machtunterschieden und von asymmetrischen Interaktionsbeziehungen zwischen Kantonen resp. zwischen Kantonsgruppen impliziert – vgl. dazu Nef (1978), Seite 1-38.

¹⁵ Zum Konzept der kulturellen Gedächtnisse und der politischen Kultur siehe Heintz (1976), Meier/Rosenmund (1978 und 1979).

reller Nation existieren als Kristallisierungspunkte für soziokulturelle Teilungen u.a. zwei derartige Gedächtnisse :

Das *religionskulturelle* Gedächtnis ist geprägt durch die historischen Auseinandersetzungen zwischen den katholischen und den protestantischen Orten der Eidgenossenschaft; durch die Auseinandersetzungen, die im Sonderbundskrieg (1847) einen letzten militanten Höhepunkt erreichten, auch im liberal-protestantischen Bundesstaat bis in die 20er Jahre dieses Jahrhunderts – also bis zur tendenziellen Verdrängung der “religiösen” durch die soziale Frage – immer wieder aufflackerten und sich in bestimmten Auseinandersetzungen auch heute immer wieder revitalisieren¹⁶. Die Partizipation an religionskulturellen Gedächtnissen ist auf kantonalem Niveau über die Verteilung der Bevölkerung auf religiöse Bekenntnisse operationalisierbar; sie wird im folgenden erfasst über die Variable “Protestanten in % der Wohnbevölkerung” (PROT) im Zeitpunkt 1970.

Das *sprachkulturelle* Gedächtnis ist geprägt durch die historischen Auseinandersetzungen mit der imperialen Politik der alemannischen alten Orte gegenüber den erst in der Helvetik (zu Beginn des 19.Jh.) autonom gewordenen Gebieten mit französisch oder italienisch sprechenden Bevölkerungsmehrheiten einerseits, durch die seit jeher relativ intensiven kulturellen Austauschbeziehungen zwischen den Regionen mit französisch oder italienisch sprechenden Bevölkerungsmehrheiten und den entsprechenden europäischen Sprach- und Kulturräumen andererseits. Die Partizipation an sprachkulturellen Gedächtnissen ist auf kantonalem Niveau über die Verteilung der Bevölkerung auf die Landessprachen operationalisierbar; sie wird im folgenden erfasst über die zweiwertige Variable “deutsch/nicht-deutsch” (DEUT – Kantone mit alemannisch sprechenden Bevölkerungsmehrheiten DEUT = 1, Kantone mit nicht-alemannisch sprechenden Bevölkerungsmehrheiten DEUT = 0)¹⁷.

Die vier Aspekte gesellschaftlicher Teilung sind nur schwach miteinander verknüpft. Die höchste Interkorrelation zwischen zwei Teilungsdimensionen beträgt .35. Alle multiplen Korrelationskoeffizienten liegen unter .60, d.h. dass minimal 2/3 der Varianz jeder Teilungsdimension nicht über lineare Kombinationen der jeweils übrigen drei Dimensionen reproduzierbar ist, dass also die Dimensionen Komplexi-

¹⁶ Vgl. dazu z.B. Domeisen (1978), Masnata-Rubattel (1978) Teil I.

¹⁷ Die Partizipation an sprachkulturellen Gedächtnissen wird *zweiwertig* erfasst. Es wird damit im nicht-alemannischen Bereich nicht zwischen französischem und italienischem sprachkulturellen Gedächtnis unterschieden – was auf dem Hintergrund des hohen Aggregationsniveaus der verwendeten Daten auch nicht sinnvoll wäre. Die Effekte der beiden wichtigsten nicht-alemannischen Gedächtnisse auf die Ausgestaltung von politischen Präferenzen sind jedoch – wie eine erste Analyse auf Gemeindeebene nahelegt – nicht in allen Fällen identisch. Im weiteren wird die Partizipation an sprachkulturellen Gedächtnissen *nominal* erfasst, was der politisch-territorialen Gliederung in Kantone mit jeweils klaren alemannischen resp. nicht-alemannischen Mehrheiten Rechung trägt. Wie ein systematischer Koeffizientenvergleich gezeigt hat, spielt es jedoch in den im folgenden diskutierten Determinationsmodellen keine Rolle, ob die Partizipation an sprachkulturellen Gedächtnissen als Nominal- oder als Intervall-Variable konzeptualisiert wird. Die Effekte sind weitgehend dieselben.

tät (KOMP), Industrialisierung (INDU), Protestantismus (PROT) und Deutsch/Nicht-deutsch (DEUT) legitimerweise als segregierte, weitgehend autonome Aspekte gesellschaftlicher Teilung in der Schweiz betrachtet werden können.

2.2 Sozistrukturelle und soziokulturelle Determinationsmuster

Im folgenden werden mittels multipler linearer Regressionsanalysen die Effekte der in Abschnitt 2.1 eingeführten Aspekte sozistruktureller und soziokultureller Teilung (unabhängige Variablen) auf die in Abschnitt 1.2 diskutierten Artikulations- oder Präferenzmuster (abhängige Variablen) analysiert¹⁸.

2.2.1 Makrostrukturelle Problematik Produktivität : Präferenzmuster KOLR und GLOB

Hypothese 2 : Die Präferenzen für kollektive egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution durch den Zentralstaat (KOLR) werden primär durch den sozistrukturellen Teilungsaspekt Komplexität determiniert. Starke Präferenzen für KOLR finden sich vor allem in Gebieten mit einer stark modern-tertiarisierten Beschaffungsstruktur, schwache Präferenzen für KOLR hingegen in stark durch agrarisch-gewerbliche Strukturelemente dominierten Regionen.

Sowohl in den Zentren (modern-tertiarisierte Regionen) wie in den Peripherien (agrarisch-gewerbliche Regionen) besteht ein hoher Grad an – normativer wie materieller – politischer Vermittlung der kollektiven Lebens- und Produktionsbedingungen¹⁹. Der hohe Grad an politischer Vermittlung der kollektiven Lebensbedingungen in den Zentren ist verknüpft mit der hohen Relevanz von über den Markt nicht in genügendem Ausmass autonom produzierten und daher vom Staat zu produzierenden Infrastrukturgüter einerseits, mit der zunehmenden Notwendigkeit zur gesamtgesellschaftlichen politischen Bewältigung der sozialen Folgekosten privatwirtschaftlicher Produktion andererseits. Der hohe Grad an politischer Vermittlung der kollektiven Lebensbedingungen in der Peripherie ist verknüpft mit der Notwen-

¹⁸ Diskutiert werden nur lineare, additive Modelle. Die Berücksichtigung von multiplikativen Interaktionstermen auf der Seite der Unabhängigen erhöht die statistische Erklärbarkeit der Abhängigen in keinem Fall in relevantem Ausmass.

Da es sich um eine Totalerhebung handelt, ist die Angabe des Signifikanzgrades der einzelnen standardisierten Regressionskoeffizienten im Prinzip nicht notwendig, ist doch nicht interferenzstatistisch von Sample-Regularitäten auf die Regularitäten in der Grundgesamtheit zu schliessen. Der Signifikanzgrad wird jedoch im folgenden trotzdem angegeben. Er ist zu interpretieren als zusätzlicher Indikator für die Stärke einzelner Effekte in der Grundgesamtheit. ** = signifikant auf dem 1 %-Niveau, * = signifikant auf dem 5 %-Niveau.

Für das Artikulationsmuster “systemkonforme Adaptation” (SYSA) wird kein Determinationsmodell präsentiert. Die Relevanz dieses Artikulationsmusters ist mit den vier Modellvariablen nur unbefriedigend zu erklären. Im Fall des Artikulationsmusters SYSA ist eine Erweiterung des Modells durch den Einbezug von Variablen über *ideologische* Präferenzen, resp. über die Struktur der kontextuellen politischen Elite notwendig – vgl. dazu Nef (1979), Seiten 97-104, im speziellen Tabelle 21.

¹⁹ Zum Konzept der politischen Vermittlung siehe Offe (1973).

digkeit zur stabilisierenden politischen Intervention in die autonom nicht mehr genügend entwicklungsfähige periphere Ökonomie²⁰. In den stark industrialisierten Semiperipherien ist demgegenüber der Grad an politischer Vermittlung der ökonomischen Lebensbedingungen eher gering. Aus der hohen, inhaltlich jedoch divergenten politischen Vermittlung folgt, dass in den Zentren eine hohe, in den Peripherien hingegen eine tiefe Nachfrage nach dynamisierender und egalisierender kollektiver Klassen-/Schicht-Redistribution besteht²¹.

Hypothese 3 : Die Präferenzen für konjunkturelle Globalsteuerung durch den Zentralstaat (GLOB) werden primär durch den soziokulturellen Teilungsaspekt Komplexität determiniert. Starke Präferenzen für GLOB finden sich vor allem in Gebieten mit einer stark modern-tertiarisierten Beschäftigungsstruktur, schwache Präferenzen für GLOB hingegen in stark durch agrarisch-gewerbliche Strukturelemente dominierten Regionen.

Damit ist die Annahme verknüpft, dass die durch konjunkturell-global-steuern-de zentralstaatliche Interventionen abzudämpfenden inflationären Prozesse in den durch enge Austauschbeziehungen mit extranationalen Wirtschaftsräumen gekennzeichneten Zentren stärker durchschlagen als in den autarkeren Peripherien. Im weiteren die Annahme, dass die Zentren die soziale und regionale Inzidenz zentralstaatlicher globalsteuernder Interventionen z.B. über die Elitenverflechtungen stärker beeinflussen können als die Peripherien (s. Tabelle 7).

Tabelle 7. Determinanten der Relevanz der Artikulationsmuster KOLR und GLOB – Regressionsanalysen – standardisierte Regressionskoeffizienten.

	abhängige Variablen	
	KOLR ^(a)	GLOB ^(b)
unabhängige Variablen		
Industrialisierung	.27	.01
Komplexität	.76 **	.54 *
Protestantismus	.33 *	.28
Deutsch/nicht deutsch	-.01	-.03
multiple R ²	.78	.47

(a) kollektive egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution;
 (b) konjunkturelle Globalsteuerung.

²⁰ Zur positiven resp. negativen Verknüpfung zwischen der sozistrukturellen Teilungsdimension Komplexität einerseits, der Implementierung von Sozial- resp. Produktionsinfrastruktur im interkantonalen Raum andererseits siehe Nef (1978), Seite 75 ff., im speziellen Tabellen 37 und 38.

²¹ Zu der in der Schweiz auf Individualniveau nach Massgabe ruraler/urbaner Lokalisation variierenden Nachfrage nach den verschiedenen Typen staatlicher Infrastrukturleistungen siehe z.B. Meier/Müller (1976), Seite 18 ff., im speziellen Tabellen 2.10-2.13.

Der in den Hypothesen 2 und 3 postulierte dominante positive Effekt des sozistrukturellen Teilungsaspekts Komplexität auf die beiden mit der makrostrukturellen Problematik Produktivität verknüpften Artikulationsmuster wird bestätigt. Der Effekt ist jedoch beim Präferenzmuster GLOB deutlich schwächer als beim Präferenzmuster KOLR. Dies vermutlich darum, weil die – über globalsteuerende Interventionen abzudämpfenden – inflationäre Prozesse tendenziell ubiquitäre Inzidenzen zeitigen und weil zentralstaatliche Interventionen in den Konjunkturverlauf z.B. in Form von monetären Massnahmen in deutlich geringerem Ausmass die Relationen zwischen Kollektiven in der Ökonomie substantiell tangieren als z.B. Interventionen zugunsten der Lohnabhängigen. Im Zusammenhang mit beiden Präferenzmustern findet sich im weiteren ein schwacher positiver Effekt des soziokulturellen Teilungsaspekts Protestantismus. Dies kann wie folgt erklärt werden : Politik-Optionen die auf kollektive egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution oder auf konjunkturelle Globalsteuerung hinzielen sind implizit vielfach “zentralistisch”, d.h. mit einem potentiellen Kompetenzzuwachs des Zentralstaates auf Kosten der Kompetenzen von Kantonen und Gemeinden verknüpft, was – *ceteris paribus* – in katholischen Gebieten (vor allem in der Deutschschweiz) aufgrund der Föderalismus/Zentralismus-Problematik zu einer Abschwächung, in protestantischen, zum Zentralstaat in einer geringeren Distanz stehenden Regionen hingegen zu einer Verstärkung der genannten Präferenzen führen kann (vgl. dazu Abschnitt 2.2.3).

2.2.2 Makrostrukturelle Problematik Legitimation : Präferenzmuster INDR und HELV

Hypothese 4 : Die Präferenzen für individuelle egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution durch den Zentralstaat (INDR) werden primär durch den soziokulturellen Teilungsaspekt Deutsch/Nicht-deutsch determiniert. Starke Präferenzen für INDR finden sich in den nicht-alemannischen, schwache Präferenzen hingegen in den alemannischen Gebieten.

Sprachkulturelle Gedächtnisse beinhalten sedimentierte Perzeptions-, Interpretations- und Handlungsroutinen von überdauernder Bedeutung. Das nicht-alemannische sprachkulturelle Gedächtnis strukturiert die Perzeption und die Interpretation von politischen Stimuli stärker gegenwarts- oder zukunftsorientiert und stärker individualorientiert als das alemannische sprachkulturelle Gedächtnis, das eher retrospektive und kollektivitätsorientierte Modellierungen fördert²². Die eher gegenwarts- oder zukunftsorientierte Strukturierung reflektiert sich z.B. in der Betonung des durch die – neueren – Klassen-/Schicht-Differenzen gesetzten Bezugsrahmen gegenüber dem durch die Differenzen zwischen – älteren – organischen Kollektivitäten gesetzten Orientierungsrahmen²³. Die eher individualorientierte Strukturierung re-

²² Zur variierenden Gegenwarts- oder Zukunftsorientierung resp. zum variierenden Zeit- und Raumhorizont des Geschichtsbildes siehe Meier/Rosenmund/Ritschard (1979), Kap. 3.2.5. Zur variierenden Individual- resp. Kollektivitätsorientierung siehe ebenda Kap. 3.2.2.

²³ Vgl. dazu Meier/Rosenmund/Ritschard (1979), Kap. 3.2.3., im speziellen Kap. 3.2.3.4.

flektiert sich z.B. in der Betonung der Ansprüche des Individuums gegenüber den von Kollektivitäten gesetzten Begrenzungen. Daraus folgt die Annahme, dass im nicht-alemannischen Kulturbereich sowohl eine höhere Präferenz für die egalisierende Redistribution von individuellem Status im Reproduktionsbereich wie im Bereich der politischen Rechte, also eine höhere Präferenz für INDR besteht als im alemannischen Kulturbereich²⁴.

Hypothese 5 : Die Präferenzen für helvetistische Privilegierung durch den Zentralstaat (HELV) werden primär durch die soziokulturellen Teilungsaspekte Deutsch/Nicht-deutsch und Protestantismus determiniert. Starke Präferenzen für HELV finden sich vor allem in alemannischen und/oder katholischen Gebieten, schwache Präferenzen für HELV hingegen in nicht-alemannischen und/oder protestantischen Regionen.

Die Generierung von Politik-Optionen zur radikalen ethnischen Privilegierung der schweizerischen Bevölkerung ist eng verknüpft mit der massiven Unterschichtung der Beschäftigungsstruktur in der Schweiz während der Nachkriegshochkonjunktur. Die Mobilisierung von Arbeitskräften aus extranationalen Kulturräumen wird von der autochthonen mit wachsender Unterschichtung in zunehmendem Ausmass als kulturelle Bedrohung, als Bedrohung der “nationalen Eigenart” interpretiert. Es erfolgt somit tendenziell eine kulturelle Strukturierung eines strukturellen Problems²⁵. Das nicht-alemannische sprachkulturelle Gedächtnis nun strukturiert die Perzeption und die Interpretation von politischen Stimuli stärker über den Bezugsrahmen “Nation Schweiz” hinausweisend als das alemannische Gedächtnis, das eher an der Konzeption einer partikulären “Nation Schweiz” orientierte Strukturierungen unterstützt²⁶. Daraus folgt die Annahme, dass im alemannischen Kulturbereich die strukturelle Unterschichtung der Beschäftigungsstruktur stärker als kulturelle Bedrohung, als Bedrohung der “nationalen Eigenart” perzipiert und interpretiert wird und damit stärkere Präferenzen für HELV bestehen als im nicht-alemannischen Kulturbereich.²⁷

In ähnlicher Weise strukturiert das katholische religionskulturelle Gedächtnis die Perzeption und die Interpretation von politischen Stimuli stärker in Richtung auf eine Höherbewertung des partikulären Innenfeldes, des zugeschriebenen kulturellen Status “Schweizer” gegenüber dem universalistischeren Aussen als das protestantische religionskulturelle Gedächtnis.

Dies ist besonders ausgeprägt in den katholischen und alemannischen Kerngebieten der alten Schweiz²⁸. Daraus folgt die Annahme, dass – ceteris paribus – im

²⁴ Vgl. dazu auch Meier/Müller (1976), Tabelle 2.16; Inglehart/Sidjanski (1975), Tabelle III.7.

²⁵ Vgl. dazu Nowotny (1973), Windisch (1978).

²⁶ Vgl. dazu Meier/Müller (1976), Tabelle 3.8; Meier/Nef/Ritschard (1979), Kap. 3.1.; Meier/Rosenmund/Ritschard (1979), Darstellungen 11 und 34.

²⁷ Siehe dazu auch Frei/Kerr (1974), Kerr (1974), Schmidtchen (1971), Schweitzer (1977).

²⁸ Vgl. dazu Meier/Rosenmund (1978).

katholischen Kulturbereich die strukturelle Unterschichtung der Beschäftigungsstruktur stärker als kulturelle Bedrohung perzipiert und interpretiert wird und damit stärkere Präferenzen für HELV bestehen als im protestantischen Kulturbereich.

Tabelle 8. Determinanten der Relevanz der Artikulationsmuster INDR und HELV – Regressionsanalysen – standardisierte Regressionskoeffizienten.

		abhängige Variablen	
		INDR ^(a)	HELV ^(b)
unabhängige Variablen	Industrialisierung	.14	.23
	Komplexität	.41*	.17
	Protestantismus	.13	-.35*
	Deutsch/nicht-deutsch	-.73**	.89**
multiple R ²		.84	.83

(a) individuelle egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution;

(b) helvetistische Privilegierung.

Die in den Hypothesen 4 und 5 postulierten dominanten – komplementären – Effekte des soziokulturellen Teilungsaspekts Deutsch/Nicht-deutsch auf die beiden mit der makrostrukturellen Problematik Legitimation verknüpften Artikulationsmuster werden bestätigt. Im Zusammenhang mit dem Präferenzmuster INDR besteht darüberhinaus ein positiver Effekt seitens des soziokulturellen Teilungsaspekts Komplexität, was – unabhängig von der sprachkulturellen Lokalisation – eine höhere Präferenz für individuelle egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution in den Zentren als in den Peripherien impliziert. Dies ist konsistent mit den bekannten findings über die relativ hohe Relevanz des Klassen-/Schicht-Bezugsrahmens und der relativ starken Verankerung von liberalistischen und linken politischen Ideologien in modern-tertiarisierten und urbanisierten Gebieten.

Der im Zusammenhang mit dem Präferenzmuster HELV postulierte negative Effekt des soziokulturellen Teilungsaspekts Protestantismus verläuft zwar in die postulierte Richtung ist jedoch nur verhältnismässig schwach ausgeprägt. Es dominiert damit eindeutig der Effekt der Partizipation an sprachkulturellen Gedächtnissen²⁹.

2.2.3 Makrostrukturelle Problematik Integration : Präferenzmuster OEKO und KULT

Hypothese 6 : Die Präferenzen für ökonomische föderalistische vs. zentralistische Redistribution durch den Zentralstaat (OEKO) werden zum einen durch sozio-

²⁹ Die Partizipation an religionskulturellen Gedächtnissen ist Zusammenhang mit dem Artikulationsmuster HELV denn auch vor allem im *alemannischen* sprachkulturellen Bereich von Bedeutung. Im Determinationsmodell auf der Basis der 19 alemannischen Kantone findet sich ein beta-Koeffizient der Variable PROT von -.54.

strukturelle, zum anderen durch soziokulturelle Teilungsaspekte determiniert. Starke Präferenzen für föderalistische Redistribution im ökonomischen Bereich finden sich zum *einen* in den agrarisch-gewerblichen Peripherien, starke Präferenzen für zentralistische Redistribution hingegen in den modern-tertiarisierten Zentren. Starke Präferenzen für föderalistische Redistribution im ökonomischen Bereich finden sich zum *andern* in den nicht-alemannischen und/oder katholischen, starke Präferenzen für zentralistische Redistribution hingegen in den alemannischen und/oder protestantischen Gebieten.

Der erste – soziostrukturale – Teil der Hypothese 6 knüpft an die in Kap. 2.2.1 dargelegten Ausführungen zur hohen – wenngleich inhaltlich divergenten – politischen Vermittlung der kollektiven Lebensbedingungen in den Zentren und in den Peripherien an. Das Präferenzmuster OEKO ist allerdings weniger auf die Veränderung der Relationen zwischen Klassen-/Schicht-Kollektiven als auf die Veränderung der Kompetenzen der verschiedenen Ebenen von Staatlichkeit (Bund, Kantone, Gemeinden) durch zentralstaatliche Interventionen im ökonomischen Bereich fokussiert. In der agrarisch-gewerblichen Peripherie dominiert eher ein lokalistischer oder kleinräumlicher Orientierungshorizont³⁰; dies bei geringer struktureller Macht³¹. Daraus resultiert im ökonomischen Bereich eine eher föderalistische, auf die Wahrung der Autonomie des kleinräumlichen Bereichs fokussierte Orientierung und eine geringe Präferenz für zentralstaatliche Interventionen, die die Autonomie des kleinräumlichen Bezugsrahmens gefährden – es sei denn, der Entzug von Entscheidungskompetenzen ist mit starken, die agrarisch-gewerbliche Peripherie massiv privilegierenden materiellen Interventionen gekoppelt. Umgekehrt dominiert in den Zentren eher ein überregionaler oder nationaler Orientierungshorizont; dies bei hoher struktureller Macht. Zudem wird der politische Apparat des Zentralstaates über die Alimentierung mit finanziellen Ressourcen wie über die Plazierung von Personen in den internen Entscheidungsstrukturen (Elitenverflechtungen) durch die Zentren stark kontrolliert, was eine Verstärkung zentralstaatlicher Kompetenzen auch ohne damit verknüpfte, die Zentren direkt materiell privilegierenden Interventionen lässt. Daraus resultiert im ökonomischen Bereich eine eher zentralistische, auf den überregionalen oder nationalen Bezugsrahmen fokussierte Orientierung, also eine hohe Präferenz für zentralistische Redistribution im ökonomischen Bereich.

Der zweite – soziokulturelle – Teil der Hypothese 6 ist auf die Bedeutung der kulturellen Gedächtnisse für die Strukturierung des Spannungsfeldes Föderalismus/Zentralismus fokussiert. Zum einen sind die nicht-alemannischen Gebiete gegenüber den alemannischen, zum anderen die homogen katholischen Regionen gegenüber den religiös gemischten oder protestantischen in einer Minderheitsposition –

³⁰ Zur Variation der Reichweite von räumlichen Orientierungshorizonten vgl. Meier/Müller (1976), Darstellungen 3.3 und 3.4.; Meier/Nef/Ritschard (1979), Kap. 3.1.1.1.; Meier/Rosenmund/Ritschard (1979), Darstellung 11.

³¹ Zur Variation der strukturellen Macht zwischen Zentren und Peripherien vgl. Nef (1978), Seiten 1-35; zur Variation der Legitimität des Staates nach Massgabe ruraler/urbaner Lokalisation siehe Meier/Müller (1976), Seiten 85 ff.

eine Minderheitsposition, die jeweils mit unterschiedlichen historischen Erfahrungen verknüpft ist: In den nicht-alemannischen Regionen mit der Erfahrung des "Imperialismus" des vorhelvetischen Staatenbundes, in den homogen katholischen Regionen in erster Linie mit der Erfahrung der Dominierung durch die liberal-protestantischen Eliten in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Daraus resultiert sowohl in nicht-alemannischen wie in homogen katholischen Regionen – wenn auch aus unterschiedlichen historischen Gründen und z.T. verknüpft mit unterschiedlichen weiteren Präferenzen – eine relativ grosse kulturelle Distanz zum von den alemannischen und protestantischen Gebieten dominierten Zentralstaat und eine eher föderalistische, auf die Wahrung der regionalen Autonomie bedachte Orientierung. Umgekehrt besteht in den alemannischen und protestantischen Gebieten, deren kulturelle Distanz zum Zentralstaat eher gering ist und die sich stärker mit der vom Zentralstaat institutionalisierten "Nationen"-Perspektive identifizieren, eher eine zentralistische Orientierung³².

Hypothese 7: Die Präferenzen für kulturelle föderalistische vs. zentralistische Redistribution durch den Zentralstaat (KULT) werden primär durch soziokulturelle Teilungsaspekte determiniert. Starke Präferenzen für föderalistische Redistribution im politisch-kulturellen Bereich finden sich in den nicht-alemannischen und/oder katholischen Gebieten, schwache Präferenzen hingegen in alemannischen und/oder protestantischen Regionen.

Dies resultiert aus der im Zusammenhang mit dem zweiten Teil der Hypothese 6 diskutierten Bedeutung der politisch-kulturellen Gedächtnisse, in denen Interpretationen der Nationen-Genese sowie Konzeptionen über die Rolle einzelner politischer Gruppen und Regionen im Prozess der Nationen-Genese sedimentiert sind, für die Strukturierung des Spannungsfeldes Föderalismus/Zentralismus. Nun ist die Genese der Nation Schweiz sicher eher als Prozess konfliktiver politisch-kultureller Allianzbildung denn als Prozess politisch-ökonomischer Vereinheitlichung zu interpretieren. Daraus folgend ist zu vermuten, dass im Zusammenhang mit dem Präferenzmuster KULT, in dem sich ja die makrostrukturelle Integrationsproblematik der Nation Schweiz als *politischer* Allianz zwischen verschiedenen *politisch-kulturellen* Regionen reflektiert, in erster Linie wenn nicht sogar ausschliesslich soziokulturelle Teilungsaspekte von Bedeutung sind (s. Tabelle 9).

Die in den Hypothesen 6 und 7 postulierten Effekte auf die beiden mit der makrostrukturellen Problematik Integration verknüpften Artikulationsmuster werden bestätigt. Im Zusammenhang mit dem Präferenzmuster OEKO dominiert eindeutig der Effekt des *soziokulturellen* Teilungsaspekts Komplexität. Die Effekte der soziokulturellen Teilungsaspekte laufen in die postulierte Richtung, sind jedoch von sekundärer Relevanz. Das umgekehrte gilt im Zusammenhang mit dem Präferenz-

³² Zur Relevanz des Bezugsrahmens "Nation" gegenüber der Relevanz der Bezugsrahmen "Gemeinde" und "Region" vgl. Meier/Nef/Ritschard (1979) Darstellung 11 und Kap. 3.1.2.2. Zur Variation der Legitimität des Staates zwischen deutscher und welscher Schweiz siehe Meier/Müller (1976) Darstellung 3.2. und Tabelle 3.13.

Tabelle 9. Determinanten der Relevanz der Artikulationsmuster OEKO und KULT – Regressionsanalysen – standardisierte Regressionskoeffizienten.

		abhängige Variablen	
		OEKO ^(a)	KULT ^(b)
unabhängige Variablen	Industrialisierung	– .44*	– .28
	Komplexität	– .60**	– .14
	Protestantismus	– .37*	– .60**
	Deutsch/nicht-deutsch	– .39*	– .45**
	multiple R ²	.86	.85

(a) ökonomische föderalistische vs. zentralistische Redistribution;

(b) kulturelle föderalistische vs. zentralistische Redistribution.

muster *KULT*. Hier dominieren eindeutig die Effekte der *soziokulturellen* Teilungsaspekte, der historischen politisch-kulturellen inputs³³.

2.3 Politisch-kulturelle Regionen und politische Präferenzen

Die in den Tabellen 7 – 9 dargestellten Regressionsanalysen zeigen, dass sich die Ausgestaltung von politischen Präferenzen im interkantonalen Raum mittels der in Abschnitt 2.1 eingeführten Aspekte gesellschaftlicher Teilung gut erklären lässt. Das multiple R² liegt nur im Zusammenhang mit dem Präferenzmuster GLOB unter .75. Nun ist das multiple R² zwischen den einzelnen Teilungsaspekten einerseits, den sechs analysierten Präferenzmustern andererseits interpretierbar als Indikator für die Relevanz der einzelnen Teilungsaspekte hinsichtlich der Ausgestaltung von politischen Präferenzen im gesamten. Damit lassen sich die vier Aspekte gesellschaftlicher Teilung hinsichtlich ihrer empirischen Determinationskapazität im ganzen Präferenzraum hierarchisieren. Zwischen der sprachkulturellen resp. der religionskulturellen Teilung und den sechs Präferenzmustern findet sich ein multiples R² von .91 resp. von .81, zwischen dem soziostrukturellen Teilungsaspekt Komplexität resp. Industrialisierung und den sechs Präferenzmustern ein multiples R² von .65 resp. von .41. Die *soziokulturelle* Teilung ist also gesamthaft betrachtet auf dem gewählten Aggregationsniveau für die Ausgestaltung von politischen Präferenzen von grösserer Relevanz als die soziostrukturelle Teilung, was eine relativ geringe Erklärbarkeit der sich im Abstimmungsverhalten reflektierenden politischen Präferenzen in der Schweiz über bloss strukturtheoretisch abgestützte Modellierungen impliziert³⁴.

³³ Vgl. dazu die Analyse der Resultate der Jura-Abstimmung auf Bezirksebene – Nef/Ritschard (1978).

³⁴ Wir sprechen – einschränkend – von einer dominierenden Relevanz soziokultureller Teilungsaspekte „auf dem gewählten Aggregationsniveau“, da noch keine systematisch vergleichende Untersuchungen über die Effekte der einzelnen Aspekte gesellschaftlicher Teilung auf den verschiedenen kontextuellen Aggregationsniveaus (z.B. Kantone, Bezirke und Gemeinden) vorliegen. Bestehende Arbeiten über die Determinanten von po-

Im folgenden werden die 25 Kantone auf dem Hintergrund ihrer soziokulturellen und sozistrukturellen Merkmale in Subgruppen oder Regionen unterteilt – in kulturell und/oder strukturell relativ homogene Regionen, zwischen denen aufgrund der diskutierten engen Verknüpfungen zwischer gesellschaftlicher Teilung und politischen Präferenzen klar sichtbare politische Präferenz-Differenzen bestehen sollten :

- Die *erste* Subgruppierung erfolgt auf der Basis des relevantesten – soziokulturellen – Teilungsaspekts *Deutsch/Nicht-deutsch* (→6 Kantone nicht-alemannisch / 19 Kantone alemannisch). Definitionsmerkmal ist damit die Partizipation an sprachkulturellen Gedächtnissen, von denen das nicht-alemannische eher eine prospektive, auf die Wahrung der regionalistischen Autonomie bedachte und gleichzeitig über den Rahmen “Nation” hinausweisende, das alemannische sprachkulturelle Gedächtnis hingegen eher eine retrospektive am Bezugsrahmen “Nation” und nach innen orientierte Strukturierung der Perzeption und der Interpretation von politischen Stimuli fördert. Die sechs Kantonen mit nicht-alemannischen Bevölkerungsmehrheiten bilden die *prospektiv-aussenorientierte* Region (PAR).
- Die *zweite* Subgruppierung erfolgt auf der Basis des zweitrelevantesten – soziokulturellen – Teilungsaspekts *Protestantismus* (19 Kantone alemannisch → 7 Kantone dominant katholisch / 12 Kantone religiös gemischt oder protestantisch). Definitionsmerkmal ist damit die Partizipation an religionskulturellen Gedächtnissen, von denen das katholische eher eine retrospektive, auf die Wahrung der regionalistischen Autonomie bedachte und nach innen orientierte, das protestantische religionskulturelle Gedächtnis hingegen eher eine prospektive und am Bezugsrahmen “Nation” orientierte Strukturierung der Perzeption und der Interpretation von politischen Stimuli fördert. In alemannischen Gebieten mit katholischen Bevölkerungsmehrheiten wird Retrospektivität und Binnenorientierung somit sowohl durch das sprach- wie das religionskulturelle Gedächtnis gefördert. Die sieben alemannischen Kantone mit dominanten katholischen Bevölkerungsmehrheiten bilden die *retrospektiv-binnenorientierte* Region (RBR).
- Die *dritte* Subgruppierung erfolgt auf der Basis des drittrelevantesten – sozistrukturellen – Teilungsaspekts *Komplexität* (12 Kantone alemannisch und religiös gemischt oder protestantisch → 7 Kantone mit hoher Komplexität / 5 Kantone mit tiefer Komplexität). Definitionsmerkmal ist damit die Position auf der zentralen sozistrukturellen Zentrum-Peripherie-Dimension, der Grad an sozioökonomischer Entwicklung oder “Modernität”. In politisch-kultureller Perspektive sind die alemannischen und religiös gemischten oder protestantischen Religionen durch eine geringe Distanz zum Zentralstaat gekennzeichnet; sie bilden die Zentralregion³⁵.

litischen Präferenzen auf der Ebene von Bezirken resp. Gemeinden – vgl. Nef/Ritschard (1978 und 1979); Heintz/Meier/Meyer/Nef (1980), Seiten 42-58 – lassen jedoch vermuten, dass die dominierende Relevanz der soziokulturellen Teilungsaspekte kaum durch “Aggregationsfehler” verursacht wird.

³⁵ Vgl. dazu Meier/Rosenmund (1978), die zwischen einer “prospektiv-aussengerichteten Kontrakultur”, einer “retrospektiv-binnengerichteten Kontrakultur” und einer “Zentralkultur” unterscheiden.

Tabelle 10. Typologie Gruppierung der Kantone in 4 Gruppen

Typisierungsmodus	definitiorische Regionsmerkmale	zugeordnete Kantone	Regionsbezeichnung	Abkürzung
DEUT ^(a) → ↓ (19)	nicht-deutsch (6)	GE VS NE FR VD TI	prospektiv- aussenorientierte Region	PAR
PROT ^(b) → ↓ (12)	homogen katholisch (7)	LU NW UR ZG SZ AI	retrospektiv- binnenorientierte Region	RBR
KOMP ^(c) → ↓ (5)	hohe Komplexität (7)	ZH BL BE SH SO AG BS	hochentwickelte Zentralregion	ZHR
	tiefe Komplexität (5)	GL TG AR SG GR	tiefentwickelte Zentralregion	ZTR

(a) Deutsch/nicht-deutsch;

(b) Protestantismus;

(c) Komplexität.

Innerhalb der Zentralregion unterstützt hohe Entwicklung eher eine prospektive, sich mit der vom Zentralstaat gesetzten Perspektive identifizierende und nach aussen orientierte Strukturierung, tiefen Entwicklung hingegen eher eine retrospektive, auf die Wahrung der regionalistischen Autonomie bedachten und nach innen orientierte Strukturierung der Perzeption und der Interpretation von politischen Stimuli. Die sieben eher hochentwickelten Kantone der Zentralregion bilden die *hochentwickelte Zentralregion* (ZHR), die fünf eher tief entwickelten Kantone die *tiefentwickelte Zentralregion* (ZTR).

In der Tabelle 10 ist die durchgeführte Kantonsgruppierung zusammenfassend dargestellt.

Die Überprüfung der Intragruppenhomogenität resp. der Intergruppenheterogenität im Präferenzraum mittels diskriminanzanalytischer Verfahren zeigt einen perfekten fit zwischen der vierwertigen soziokulturellen/sozistrukturellen a-priori Klassifikation einerseits, der auf der Basis der Positionen im Präferenzraum relevantesten Klassifikation andererseits. Die Ausgestaltung der politischen Präferenzen variiert damit stark zwischen, hingegen jeweils nur in geringem Ausmass innerhalb der vier Regionen, was eine abschliessende Analyse der Ausgestaltung von politischen Präferenzen auf der Ebene von Regionen rechtfertigt.

Zur Bestimmung der regionalen Präferenzprofile werden für jede Region die Werte der zugeordneten Kantone auf den einzelnen z-standardisierten Präferenzdimensionen summiert und durch die jeweilige Einheitenzahl dividiert. Daraus resultieren regionenspezifische Mittelwerte, die aufgrund der hohen intraregionalen Präferenzhomogenität die Ausgestaltung der politischen Präferenzen von Regionen valide charakterisieren. Mittels der auf der Basis dieser Präferenzprofile berechneten Q-Korrelationen zwischen den Regionen ist anschliessend der Grad an interregionaler Präferenzhomogenität bzw. -heterogenität im gesamten Präferenzraum erfassbar (s. Tabelle 11).

Die PAR ist charakterisiert durch eine sehr hohe Präferenz für INDR und KULT sowie durch eine sehr tiefe Präferenz für HELV. In der PAR wird damit die makrostrukturelle Legitimationsproblematik sehr ausgeprägt im Klassen-/Schicht-, hingegen nur sehr schwach im ethnischen Bezugsrahmen interpretiert (INDR sehr hoch, HELV sehr tief). Im weiteren ist der kulturelle Aspekt der makrostrukturellen Integrationsproblematik in der PAR von maximaler Relevanz (KULT sehr hoch = sehr starke föderalistische Orientierung in politisch-kulturellen Belangen). Durch ein zur PAR weitgehend polares Präferenzprofil ist die ZTR gekennzeichnet. Die makrostrukturelle Legitimationsproblematik wird hier ausgeprägt im ethnischen und nur schwach im Klassen-/Schicht-Bezugsrahmen interpretiert (INDR tief, HELV hoch). Die Relevanz des kulturellen Aspekts der makrostrukturellen Integrationsproblematik ist minimal (KULT tief = starke zentralistische Orientierung in politisch-kulturellen Belangen).

Ein teilweise zur PAR polar und zur ZTR parallel verlaufendes Präferenzprofil findet sich in der RBR. Neben dem kulturellen – wie in der PAR – ist hier auch der ökonomische Aspekt der makrostrukturellen Integrationsproblematik durch eine hohe Relevanz gekennzeichnet (OEKO hoch, KULT hoch = starke föderalistische

Tabelle 11. Politische Präferenzen der 4 Regionen und interregionale Präferenzhomogenitäten/-heterogenitäten

	Produktivität		Legitimation		Integration		
	KOLR ^(a)	GLOB ^(b)	INDR ^(c)	HELV ^(d)	OEKO ^(e)	KULT ^(f)	
PAR	.24 ^(g) mittel	.32 mittel	1.40 sehr hoch	-1.53 sehr tief	.23 mittel	1.10 sehr hoch	PAR
RBR	-.94 tief	-.57 tief	-.79 tief	.79 hoch	.69 hoch	.60 hoch	-.56 → RBR ← -.30 → ZHR ← -.85 → ZTR ←
ZHR	.89 hoch	.31 mittel	.13 mittel	.50 hoch	-1.25 sehr	-.82 tief	.55
ZTR	-.18 mittel	-.03 mittel	-.76 tief	.57 hoch	-.15 mittel	-.86 tief	

(a) kollektive egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution;

(b) konjunkturelle Globalsteuerung;

(c) individuelle egalisierende Klassen-/Schicht-Redistribution;

(d) helvetistische Privilegierung;

(e) ökonomische föderalistische vs. zentralistische Redistribution;

(f) kulturelle föderalistische vs. zentralistische Redistribution;

(g) regionspezifischer Mittelwert auf den z-standardisierten Artikulationsmustern (Mittelwert aller 25 Kantone = 0);

(h) Q-Korrelationen zwischen den Regionen über alle Artikulationsmuster.

Orientierung in ökonomischen und kulturellen Belangen; dies entgegengesetzt zur ZTR, wo in beiden Bereichen eine zentralistischere Orientierung vorliegt). Verhaltensallianzen zwischen der PAR und der RBR beziehen damit primär auf den kulturellen Aspekt der makrostrukturellen Integrationsproblematik. Die Strukturierung der makrostrukturellen Legitimationsproblematik erfolgt wie in der ZTR – entgegengesetzt zur PAR – ausgeprägt unter dem ethnischen Bezugsrahmen (INDR tief, HELV hoch). Verhaltensallianzen zwischen der ZTR und der RBR beziehen sich damit primär auf die makrostrukturelle Legitimationsproblematik. Im weiteren ist in der RBR – in Abweichung von der PAR und der ZTR – die Präferenz für dynamisierende Interventionen im Bereich der makrostrukturellen Produktivitätsproblematik gering (KOLR tief, GLOB tief).

Die ZHR ist charakterisiert durch hohe Präferenzen für KOLR und HELV sowie durch tiefe bzw. sehr tiefe Präferenzen für KULT resp. OEKO. In der ZHR besteht damit eine hohe Präferenz für dynamisierende Interventionen im Bereich der makrostrukturellen Produktivitätsproblematik (KOLR hoch), dies entgegengesetzt zur RBR (KOLR tief) wie auch zur PAR und zur ZTR (KOLR mittel). Die Strukturierung der makrostrukturellen Legitimationsproblematik erfolgt wie in der RBR

und der ZTR entgegengesetzt zur PAR dominant unter ethnischen Bezugsrahmen (HELV hoch). Allerdings sind Klassen-/Schicht- und ethnischer Bezugsrahmen in der ZHR nur noch in geringem Ausmass komplementär (HELV hoch, jedoch INDR *mittel*). Von sehr geringer Relevanz ist in der ZHR die makrostrukturelle Integrationsproblematik (KULT tief, OEKO sehr tief = sehr starke zentralistische Orientierung vor allem in ökonomischen Belangen), dies in deutlichem Gegensatz zur RBR, wo sowohl im ökonomischen wie im kulturellen Bereich eine starke föderalistische Orientierung vorliegt; dies auch im Gegensatz zur “verwandtesten” Region ZTR, deren Orientierung in ökonomischen Belangen viel stärker föderalistisch ist.

Schlussbemerkung und Ausblick

Die in Kapitel 1 präsentierten Analysen haben gezeigt, dass das Zustimmungsverhalten in plebisitären Entscheidungssituationen über Sachfragen auf Bundesebene im mesostrukturellen Artikulationsbereich zwischen 1950 und 1977 nicht amorph variiert, sondern dass sich sieben in unterschiedlichem Ausmass segregierte Verhaltensdimensionen von überdauernder, nicht bloss situativ-partikulärer Bedeutung unterscheiden lassen. Die segregierten Verhaltensdimensionen sind inhaltlich als Artikulations- oder Präferenzmuster, in denen sich die makrostrukturellen Staatsfunktionen Produktivität, Legitimation und Integration reflektieren, interpretierbar. Die interpretative Verknüpfung von empirisch-induktiv eruierten Verhaltensdimensionen einerseits, theoretisch-deduktiv als zentral erachteten Aspekten der Interaktion zwischen Staat und Gesellschaft andererseits trägt sicher teilweise noch spekulativen Charakter. Indessen ist eine valide Evaluation der Aussagekraft von Abstimmungsverhaltensdaten als Indikatoren für die Relevanz von politischen Präferenzen nur auf dem Hintergrund theoretischer Modellierungen möglich. In den weiterlauenden Arbeiten wird über eine Ausweitung des Analysezeitraums bis auf 1874 zurück (Totalrevision der Bundesverfassung) zum *einen* empirisch abgeklärten, welche der im Zeitraum 1950/77 eruierten Verhaltensdimensionen von periodenüberdauender und welche von periodenspezifischer Relevanz sind. Erste Ergebnisse der Langzeitanalysen zeigen, dass in allen Perioden zwei zentrale segregierte Verhaltensdimensionen existieren: Ein mit dem Links/Rechts- resp. mit dem Liberalismus/Konservatismus-Cleavage verknüpftes Artikulationsmuster, in dem sich verschiedene Aspekte der Klassen-/Schicht-Redistributionsproblematik reflektieren; sowie ein Artikulationsmuster, in dem sich verschiedene Aspekte der Föderalismus/Zentralismus-Problematik widerspiegeln. Zum *andern* wird über die Ausweitung des Analysezeitraums theoretisch die periodenspezifische Relevanz der genannten zentralen Staatsfunktionen sowie das periodenspezifische Interaktionsverhältnis zwischen diesen Funktionen abgeklärt. Als Leithypothese fungiert die Annahme, dass in jeder Periode eine Staatsfunktion dominiert und dass periodenspezifische Kompatibilitäten/Inkompatibilitäten zwischen den Staatsfunktionen bestehen.

Die in Kapitel 2 präsentierten Analysen haben gezeigt, dass die Relevanz der segregierten Artikulations- oder Präferenzmuster – und damit die Relevanz der sich in diesen Mustern reflektierenden Staatsfunktionen – massgeblich durch die sozio-

kulturellen Teilungsdimensionen "Deutsch/Nicht-deutsch" und "Protestantismus" sowie durch die sozistrukturellen Teilungsdimensionen "Komplexität" und "Industrialisierung" determiniert wird. Von prioritärer Bedeutung sind dabei gesamthaft betrachtet die soziokulturellen Teilungsdimensionen. Auf der Basis dieser soziokulturellen/sozistrukturellen Determinationsmuster lassen sich in der Schweiz vier politisch-kulturelle Regionen mit z.T. polaren politischen Präferenzen unterscheiden: eine "prospektiv-aussenorientierte" Region, eine "retrospektiv-binnenorientierte" Region, eine "hochentwickelte Zentralregion" und eine "tiefentwickelte Zentralregion". In den weiterlaufenden Arbeiten wird zum *einen* über eine Ausweitung des Analysezeitraums bis auf 1874 zurück abgeklärt, ob von diesen vier politisch-kulturellen Regionen auch in früheren Zeitperioden gesprochen werden kann und ob sich – falls die getroffene Regionentypisierung von periodenüberdauernder Relevanz ist – die politischen Präferenzen der Regionen im Laufe der Zeit verändern. Erste Ergebnisse der Langzeitanalysen lassen vermuten, dass sich die Präferenzdifferenzen zwischen der prospektiv-aussenorientierten Region und den übrigen Gebieten seit dem 2. Weltkrieg deutlich verstärkt haben. Zum *andern* werden in den weiterlaufenden Arbeiten die Ergebnisse von ca. 20 Bundesabstimmungen aus dem Zeitraum 1970/78 auf dem Niveau aller Gemeinden untersucht, was eine äusserst differenzierte synchrone Analyse der Verteilung von politischen Präferenzen im Raum und der soziokulturellen/sozistrukturellen Determinanten dieser Präferenzen erlaubt.

BIBLIOGRAPHIE

- Arbeitsgruppe Verkehrssystem (1977), "Teilprojekt A : Auswirkungen der Veränderungen des Verkehrssystems auf die sozioökonomische Entwicklung räumlicher Einheiten" (Soziol. Inst. Univ. Zürich).
- BLAU, P.M. (1978), Parameter sozialer Strukturen, *Theorien sozialer Strukturen* (Blau, P.M., Hrsg.) (Westdeutscher Verlag, Opladen) 203-233.
- BÖHLE, F. & SAUER, D. (1975), Intensivierung der Arbeit und staatliche Sozialpolitik, *Z. Soziol.*, 3 (1975) 49-78.
- DEUTSCH, K. (1976), "Die Schweiz als ein paradigmatischer Fall politischer Integration" (Haupt, Bern).
- DOGAN, M. & ROKKAN, St. (Hrsg.) (1969), "Quantitative Ecological Analysis in the Social Sciences" (MIT Press, Cambridge).
- DOMEISEN, N. (1978), "Schweizer Verfassungsgeschichte, Geschichtsphilosophie und Ideologie" (Lang, Bern).
- EASTON, D. (1965), "A System Analysis of Political Life" (Prentice-Hall, Englewood Cliffs).
- EBBIGHAUSEN, R. (Hrsg.) (1976), "Bürgerlicher Staat und politische Legitimation" (Suhrkamp, Frankfurt).
- FREI, D. & KERR, H. (1974), "Wir und die Welt" (EDMZ, Bern).
- FREY, R.L. (1970), "Infrastruktur" (Siebeck, Tübingen).
- FREY, R.L. (1977), "Zwischen Föderalismus und Zentralismus" (Lang, Bern).
- FREY, R.L. (1979), "Die Infrastruktur als Mittel der Regionalpolitik" (Haupt, Bern).
- GILG, P. & FRISCHKNECHT, F. (1976), Regionales Verhalten in Eidgenössischen Volksabstimmungen, *Schweiz. Jahr. Polit. Wiss.*, 16 (1976) 181-202.
- GILG, P. & GRUNER, E. (1966 ff), *Schweizerische Politik im Jahre ...*, (Haupt, Bern).
- GREENSTEIN, F.I. (1975), "Personality and Politics" (Norton, New York).
- GÜTHER, B. (1977), "Infrastruktur und Staat" (Verlag Arbeiterbewegung und Gesellschaftswissenschaft, Marburg).
- HANDL, J.; MAYER, K.U. & MÜLLER, W. (1977), "Klassenlagen und Sozialstruktur" (Campus, Frankfurt am Main).

- HARDER, H.J. (1978), "Der Kanton Jura – Ursachen und Schritte zur Lösung eines Schweizer Minderheitenproblems" (Lang, Bern).
- HEINTZ, P. (1976), "Eine Theorie der strukturellen Determinanten politischer Kultur" (Paper, Soziol. Inst. Univ. Zürich).
- HEINTZ, P.; MEIER, H.P.; MEYER, W. & NEF, R. (1980), Socioecological Analysis of Relationships between Structure, Actors and Behavior in Switzerland, *Paper prepared for the IFDO-Symposium on the Development of Joint Data-bases for Regional Analysis* (Turin).
- HIRSCH, J. (1973), Elemente einer materialistischen Staatstheorie, *Probleme einer marxistischen Staatstheorie* (Braunmühl E. et al. Eds.) (Suhrkamp, Frankfurt) 199-266.
- HIRSCH, J. (1974), "Staatsapparat und Reproduktion des Kapitals" (Suhrkamp, Frankfurt).
- HÖRNING, K.H. (1976), "Gesellschaftliche Entwicklung und soziale Schichtung" (Westdeutscher Verlag, Opladen).
- HUMMELL, H.J. (1972), "Probleme der Mehrebenenanalyse" (Teubner, Stuttgart).
- INGLEHART, R. & SIDJANSKI, D. (1975), Electeurs et dimension gauche-droite, *Les Suisses et la politique* (Sidjanski et al. Eds.) (Lang, Bern) 83-123.
- KERR, H. (1974), "Switzerland : Social Cleavages and Partisan Conflict" (Sage, London).
- KERR, H. & McHALE, V.E. (1977), "Dimensions of Mass Cleavage in a Semi-Direct Democracy : Referenda, Parties and Participation in Switzerland 1940 – 1971" (Paper, University of Pennsylvania).
- KIM, J.O. & MÜLLER, Ch.W. (1978a), "Introduction to Factor Analysis" (Sage, London).
- KIM, J.O. & MÜLLER, Ch.W. (1978b), "Factor Analysis – Statistical Methods and Practical Issues" (Sage, London).
- LAUMANN, O.E. & PAPPI, F.U. (1974), Gesellschaftliche Wertorientierungen und politisches Verhalten, *Z. Soziol.*, 3 (1974) 157-188.
- LÄPPLER, D. (1973), "Staat und allgemeine Produktionsbedingungen" (VSA, Berlin).
- LENHARDT, G. & OFFE, C. (1977), Staatstheorie und Sozialpolitik, *Soziologie und Sozialpolitik* (Kaufmann, F.X. & von Ferber, Ch., Hrsg.) (Westdeutscher Verlag, Opladen).
- MASNATA-RUBATTEL, C. & F. (1978), "Le pouvoir suisse" (Christian Bourgeois, Paris).
- MEIER, H.P. & MEYER, W. (1978), Verkehrssystembedingter Wandel von Gemeinden und die Auswirkungen auf ihre Bewohner, *Schweiz. Z. Soziol.*, 4 No 3 (1978) 205-233.
- MEIER, H.P. & MÜLLER, R. (1976), "Pilotuntersuchung zur Austauschbeziehung zwischen Individuen und Staat" (Soziol. Inst. Univ. Zürich).
- MEIER, H.P.; NEF, R. & RITSCHARD, R. (1979), Präliminarien zur soziologischen Untersuchung regionaler Identitäten, ihre Determinanten und Funktionen in der Schweiz, *Bull. Soziol. Inst. Univ. Zürich*, No 36 (1979) 86-144.
- MEIER, H.P. & ROSEN MUND, M. (1978), Politische Kultur – eine Begriffsexplikation am Beispiel der Schweiz, *Sonderbulletin zur Jura-Abstimmung*, (Soziol. Inst. Univ. Zürich) 1-31.
- MEIER, H.P. & ROSEN MUND, M. (1979), Eine soziologische Theorie zur Genese und Funktion von Bewusstsein, *Bull. Soziol. Inst. Univ. Zürich*, No 36 (1979) 1-85.
- MEIER, H.P.; ROSEN MUND, M. & RITSCHARD, R. (1979), "Wandel und Konstanz des Bildes Schweiz als Resultat und Bedingung politischer Integration – Forschungsbericht", (Manuskript, Soziol. Inst. Univ. Zürich, in revidierter Form als *Bull. No 38* erschienen).
- MEYER, W. (1979), "Das System der Schweizer Gemeinden" (Dissertationsmanuskript, Soziol. Inst. Univ. Zürich).
- MEYNAUD, J. (1969), "La démocratie semi-direkte en Suisse" (Universitätsdruck, Montreal).
- NARR, W.D. & OFFE, C. (Hrsg.) (1975), "Wohlfahrtsstaat und Massenloyalität" (Kiepenheuer und Witsch, Köln).
- NEF, R. (1977), "Grösse, Entwicklung und Strukturdifferenzierung im System der Schweizer Kantone" (Soziol. Inst. Univ. Zürich).
- NEF, R. (1978), Struktur und Politik im System der Schweizer Kantone, *Bull. Soziol. Inst. Univ. Zürich*, No 33 (1978) 1-112.
- NEF, R. (1979), Bundesabstimmungen 1950-1977 – eine Untersuchung über politische, gesellschaftliche und kulturelle Verhaltensmuster, *Bull. Soziol. Inst. Univ. Zürich*, No 37 (1979) 1-186.
- NEF, R. & RITSCHARD, R. (1978), Strukturelle und kulturelle Determinanten von Abstimmungsverhalten – ein empirischer Test, *Sonderbulletin zur Jura-Abstimmung* (Soziol. Inst. Univ. Zürich) 32-50.

- NEF, R. & RITSCHARD, R. (1979), "Bundesabstimmungen als Indikatoren für politische Problematiken – eine Testanalyse" (Paper, Soziologisches Institut des Universität Zürich).
- NOWOTNY, H.J. (1973), "Soziologie des Fremdarbeiterproblems" (Enke, Stuttgart).
- OFFE, C. (1972), "Strukturprobleme des kapitalistischen Staates" (Suhrkamp, Frankfurt).
- OFFE, C. (1973), Krisen des Krisenmanagements – Elemente einer politischen Krisentheorie, *Herrschaft und Krise* (Jänicke M., Hrsg.) (Westdeutscher Verlag, Opladen) 197-223.
- OFFE, C. (1976), "Berufsbildungsreform – Eine Fallstudie über Reformpolitik" (Suhrkamp, Frankfurt).
- PARCH, R.D. (1976), Toward a Spatial Theory of Intra-Nation Modernization in Advanced Societies : The West German Case 1965-1969, *Z. Soziol.*, 5 (1976) 52-69.
- RIKER, W.H. (1975), Federalism, *Handbook of Political Science Vol. 5* (Greenstein F.I. & Polsby N.W., Eds.) (Addison-Wesley, London).
- RITSCHARD, R. (1977), "Ungleiche Entwicklung im interprovinziellen System der schweizerischen Bezirke 1950-1970" (Lizenziatsarbeit, Soziol. Inst. Univ. Zürich).
- RUMMEL, R.J. (1970), "Applied Factor Analysis" (Northwestern University Press, Evanston).
- SCHMIDTCHEN, G. (1971), "Schweizer und Entwicklungshilfe – Innenansichten der Aussenpolitik" (Haupt, Bern).
- SCHWEITZER, D.R. (1977), Status Politics and Conservative Ideology : A French-Swiss Case in National and Comparative Perspective, *Eur. J. Polit. Res.*, 5 (1977) 381-405.
- Schweiz. Ges. f. Praktische Sozialforschung / Forschungszentrum für Schweizerische Politik der Universität Bern (1977 ff), "Analysen Eidgenössischer Abstimmungen (VOX-Analysen)".
- SHARKANSKY, I. & HOFFERBERT, R.I. (1969), Dimensions of State Politics, Economics and Public Policy, *Am. Polit. Sci. Rev.*, 63 (1969) 867-879.
- WINDISCH, U. (1978), "Xénophobie ?" (L'Age d'Homme, Lausanne).
- WINDISCH, U. & WILLNER, A. (1976), "Le Jura incompris – fédéralisme ou totalitarisme ?" (Delta, Vevey).